Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

119 (21.5.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen; 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 119. I. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 21. Mai 1892.

Drahtberichte.

* **Schlobitten**, 19. Mai. Der Kaiser fuhr gestern Abend und heute früh mit dem Grafen Dohna zur Pürschjagd. Schloß und Dorf waren gestern prächtig beleuchtet. Heute ist größere Festtafel im Schlosse.

* **München**, 19. Mai. Der Reichsrath genehmigte den gesammten Kultusetat mit Ausnahme der beiden Beschlüsse, betreffend die Verstaatlichung der Lateinschulen in Kaiserslautern und Burghausen, sowie die Etatsmittel für theilweise Besetzung der 5. Gymnasialklassen mit Professoren, wobei der Kultusminister lebhaft widersprach, in der Fassung der Abgeordnetenkammer.

* **Paris**, 19. Mai. Im heutigen Ministerrathe im Elysee legte der Justizminister einen das Preßgesetz abändernden Gesetzentwurf vor, auf Grund dessen die Verleitung zum Diebstahl mit Strafe belegt, sowie die Strafe für eine an das Heer gerichtete Aufforderung zum Ungehorsam verschärft wird. Ferner gibt der Entwurf den Behörden das Recht zur Präventivbeschlagnahme von Zeitungen und zur Präventivverhaftung von Journalisten.

* **Kopenhagen**, 19. Mai. Der Danebrog segelt heute Nacht nach Lübeck ab, um dort die griechische Königsfamilie abzuholen. Am Dienstag wird der Prinz von Wales mit Gemahlin und Kindern hier erwartet.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 19. Mai.

21. Sitzung der 1. Kammer.

Am Regierungstische: Geh. Oberfinanzrath Zittel und später Finanzminister Ellstätter.

Der 1. Vizepräsident, Frhr. v. Bodman, eröffnet die Sitzung um 10 Uhr.

Das Finanzministerium benachrichtigt das hohe Haus, daß der Antrag wegen Unterstützung der Farrenhaltung mit 100,000 M. im vorliegenden Budget nicht mehr berücksichtigt werden kann.

Nach Verlesung weiterer Eingänge und Petitionen tritt das Haus in die Tagesordnung ein, auf welcher zunächst die Berathung des Berichts der Budgetkommission über die summarische Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbaues in den Jahren 1890 und 1891 und des hierfür aus den Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse bestrittenen Aufwandes steht.

Berichterstatter Frhr. v. Röder stellt nach einigen Schlußbemerkungen im Namen der Kommission den Antrag:

„Die hohe erste Kammer wolle in Uebereinstimmung mit dem hohen andern Hause 1) die Kreditreste aus Etatperiode 1890/91 mit 5,433,781 M., aus Etatperiode 1888/89 mit 571,430 M., 2) die Etatsüberschreitung mit 277,495 M. 33 Pf., 3) die Administrativkreditreste mit 277,828 M. und somit zum Uebertrag in das nächste Budget einen Gesammtausgabekredit von 6,283,039 M., einen Gesammteinnahmekredit von 1,314,063 M., also einen Ausgabekreditrest von 4,968,976 M. genehmigen."

Geh. Oberfinanzrath Zittel erklärt die Mehrausgaben dadurch, daß zu gleicher Zeit im ganzen deutschen Reiche Neuanschaffungen an Betriebsmaterial vorgenommen wurden, ferner hätten die Wagen 3. Klasse eine bessere Ausstattung erhalten. Der Hofwagen, der 60,000 M. kosten werde, sei noch nicht gebaut, da höchsten Orts der Plan noch nicht genehmigt sei.

Der Antrag wird sodann einstimmig genehmigt.

Darauf folgt Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget der Eisenbahnverwaltung für 1892/93.

Hierbei stellt zunächst Graf v. Hennin an die Regierung die Anfrage, wie weit die Vorbereitungen zum Bau der Kaiserstuhlbahn gediehen sind. Es herrsche über die Verschleppung der Angelegenheit in den interessirten Kreisen große Unzufriedenheit.

Geh. Oberfinanzrath Zittel erwidert, es sei anzunehmen, daß der Bahnbau in Kürze in Angriff genommen werde, da die Pläne von den Unternehmern bereits zur Genehmigung eingereicht seien.

Auch Geh. Kommerzienrath Diffene bittet ebenfalls um Beschleunigung des Baues.

Der Berichterstatter, Kommerzienrath Sander, bespricht nun bei §. 7 an der Hand seines Berichts nochmals eingehend die Mißstände des Bahnhofes Appenweier. Daß bis jetzt kein Unfall vorgekommen, sei den Anordnungen der Generaldirektion und der Umsicht der ausführenden Beamten zu danken. Es sei sehr anzuerkennen, daß die großh. Eisenbahnverwaltung eine schleunige Abhilfe für diese unhaltbaren Zustände und ganz besonders die unverweilte Herstellung von Bahnsteigtunnelen in Aussicht genommen. Wenn als Mittel zu solcher Abhilfe von Seiten der Gemeinde Offenburg u. A. die Erbauung einer Zweibahn Offenburg-Kehl vorgeschlagen sei, so könne hierdurch der Aufwand für Appenweier nicht vermieden oder doch nur unwesentlich vermindert werden. Diese Hilfslinie werde also in finanzieller Hinsicht nicht etwa einen Ersatz, sondern eine und zwar ziemlich kostspielige Neuanlage bedeuten, zu welcher zur Zeit unsere Mittel nicht ausreichen dürften. Es muß daher zunächst das absolut Nöthige gemacht werden.

Geh. Oberfinanzrath Zittel ist mit diesen Ausführungen durchaus einverstanden und betont gleichzeitig noch, daß der beabsichtigte Umbau in Appenweier nicht nur im Interesse des Verkehrs, sondern auch in strategischer Hinsicht nothwendig geworden sei.

Bei §. 19 fährt Berichterstatter Kommerzienrath Sander bezüglich der Herstellung einer Seitenbahn von Stahringen nach Ludwigshafen aus, daß keine Gegend Badens in der Entwickelung der Verkehrsmittel so zurückgeblieben, als die Gegend im Osten des Ueberlinger Sees. Speziell die Stadt und der Bezirk Ueberlingen betonen in ihren Eingaben an die großh. Regierung, daß durch den Mangel einer Eisenbahnverbindung die geschäftlichen Verhältnisse im Niedergang begriffen seien, trotzdem die Gegend stark bevölkert, reich an landwirthschaftlichen Erzeugnissen ist, auch schon industrielle Unternehmungen aufweist. Die Dampfschifffahrt vermag den Mangel einer Eisenbahn nicht zu ersetzen, da sie zu langsam, zu theuer, bei schlechter Witterung unbequem, ja gefährlich ist, außerdem berührt dieselbe nur die am See liegenden Orte. Es ist ein alter, die Landstände schon oft beschäftigter Plan, den Bodensee mit einer Gürtelbahn zu umziehen, wenn es durchführbar wäre, daß damit die Ueberlinger Gegend in den Eisenbahnverkehr gezogen würde. Allein die meistbetheiligten Staaten Württemberg und Bayern haben bisher Schwierigkeiten gemacht. In Bayern, scheint es, fürchtet man die Konkurrenz von Friedrichshafen nach Ulm und verzögert deßwegen den Anschluß Friedrichshafen-Lindau. Ob und wann diese Schwierigkeiten gehoben werden können, steht dahin, und um nun der Stadt Ueberlingen die Wohlthat einer Eisenbahnverbindung nicht mehr länger vorzuenthalten, soll mit Erbauung der Linie Stahringen-Ludwigshafen der Anfang zur Bewirklichung einer Bodenseegürtelbahn gemacht werden.

Wenn nun die Kommission durch Vorstehendes die Annahme des Regierungsprojektes empfiehlt, so verhehlt sie sich nicht, daß mit dem Bau der Linie Stahringen-Ludwigshafen die Eisenbahnangelegenheit für Stadt und Bezirk Ueberlingen ihren Abschluß nicht gefunden haben kann, sondern daß in nicht zu langer Zeit die genehmigte Linie nach Ueberlingen weiter geführt werden muß. Es dürfte auf die Dauer bei Ludwigshafen der Uebergang von der Eisenbahn auf das Dampfschiff mit großen Unzuträglichkeiten verknüpft sein, die Umladungen wurden die Frachtspesen so vertheuern, daß wohl neue Bittschriften an die Landstände mit der Bitte um Weiterführung gelangen würden. Aus diesen Gründen empfiehlt es sich, schon jetzt an die großh. Regierung das Ersuchen zu stellen, es wolle die Linie Stahringen-Ludwigshafen bis Ueberlingen auf Staatskosten weiter geführt und betrieben werden. Ebenso kann dem Wunsche und den bekannten Bestrebungen von Stockach Rechnung getragen werden, wenn dasselbe an die Linie Stahringen-Ueberlingen angeschlossen wird. Die Kommission beantragt daher hohe erste Kammer wolle im Anschluß an die hohe zweite Kammer den Wunsch zu Protokoll geben: 1. großh. Regierung wolle dem nächsten Landtage eine Vorlage wegen Fortsetzung der Bahn von Ludwigshafen nach Ueberlingen auf Staatskosten machen und gleichzeitig auch das Stück Espasingen-Stockach als Staatsbahn bauen. 2. Sollte es die großh. Regierung ihrerseits für angezeigt halten, schon im Laufe der jetzigen Budgetperiode die Bahn von Ludwigshafen nach Ueberlingen mit den hierzu erforderlichen Mitteln zu bauen, so ertheilt die Kammer hiermit ihre Ermächtigung.

Nachdem auch Geh. Rath. Haas hiefür eingetreten, wird der Kommissionsantrag, das Budget der Eisenbahnverwaltung für die Jahre 1892 und 93 in Ausgabe mit 11,347,800 M., in Einnahme mit 143,800 M. in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der hohen zweiten Kammer zu genehmigen, einstimmig angenommen.

Nunmehr folgt die Berathung des Berichts der Komission für Eisenbahnen und Straßen über die Bitten der Gemeinden Offenburg, Kehl und Willstätt, den Bau einer direkten Eisenbahn von Offenburg nach Kehl betreffend.

Berichterstatter Graf v. Hennin erläutert noch einmal eingehend die Sache (Wir haben seinen Bericht in unserm Blatte ausführlich wiedergegeben. D. Red.) und beantragt schließlich im Namen der Kommission die Bittschrift der Regierung zur Kenntnißnahme überweisen zu wollen.

Geh. Oberfinanzrath Zittel betont, die ablehnende Haltung der Regierung gegen die Bittschrift sei darin begründet, daß die Kosten des Baues in keinem Verhältniß zu den Vortheilen dieser Bahnlinie stehen würden. Der Betriebsaufwand zwischen Appenweier und Kehl betrage etwa 300,000 M. und geringer würden sich die Kosten bei einer Linie Offenburg-Kehl auch nicht stellen.

Der Kommissionsantrag wird darauf angenommen.

Den Schluß bildet die Berathung des Berichts der Bittschriftenkommission über die Bitte des Gemeinderaths Schiltach, die gutthatsweise Entschädigung der durch die Gant des früheren Eisenbahnunternehmers Rößger in Schiltach Geschädigten betreffend.

Auf Antrag der Kommission wird über dieselbe zur Tagesordnung übergegangen.

Nachdem noch verschiedene Kommissionswahlen vorgenommen, folgt Schluß der Sitzung um 12 Uhr.

4 Zur Altkatholikenfrage.

Bekanntlich kann Niemand über seinen Schatten springen; derselbe zeigt sich vielmehr, was der Mensch auch treibe und in welcher Lage er sich auch befindet. So kann auch Niemand sein wahres Wesen verleugnen, und es wird allezeit offenbar, auch wenn die unscheinbarsten Veranlassungen zu Gedankenäußerungen vorliegen. Das hat sich auch neulich wieder gezeigt, als im badischen Landtage über den Staatszuschuß verhandelt wurde, der für die Altkatholiken geleistet werden soll. Eigentlich scheint es jedem vernünftigen und anständigen Menschen nicht mehr als billig, als daß, wenn der Staat kirchlichen Gemeinschaften überhaupt einen Zuschuß gibt, er seinen Geldbeutel für alle diese Gemeinschaften gleichermaßen offen hält und nicht den Einen mit seiner Hilfe bedenkt, dem Andern dieselbe aber verweigert. So hat bekanntlich auch Abg. Muser die Sache mit Recht aufgefaßt, und die Sozialdemokraten haben wenigstens konsequent überhaupt für keinen staatlichen Zuschuß für irgend eine kirchliche Gemeinschaft gestimmt. Die katholische Fraktion hat natürlich bei dem betreffenden Anlaß es für nothwendig gehalten, sich wieder besonders auffällig hervorzuthun und von Neuem einen Beweis dafür zu liefern, daß auf irgend welche Gefühle der Billigkeit bei ihr nicht zu rechnen ist.

Von vornherein kann sich die römische Kirche einmal gewiß nicht beklagen, daß der Staat die Altkatholikenfrage dazu benützt habe, mit besonders großem Eifer ihr Schaden und Abbruch zu thun und ihre Rechte zu verletzen. Denn wenn der Staat damals in Erwägung der ewigen, planmäßigen Opposition der römischen Kirche gegen alle paritätischen Versuche staatlicherseits und in Erwägung der ewigen, planmäßigen Aufhetzung der Massen zu hierarchischen Zwecken und in Erwägung der ewigen, planmäßigen Trennung der doch zu einem großen Ganzen gehörigen Glieder eines Volkes — wenn der Staat damals in Erwägung all' dieser Umstände die günstige Gelegenheit ergriffen hätte, um der römischen Klerisei einen harten und heilsamen Stoß zu versetzen, so würde es sich heutigen Tages um den Zuschuß von mehr als nur 24,000 Mark handeln. Aber der Staat hat damals nicht gewollt und hat etwas unterlassen, was er eigentlich unbedingt hätte thun müssen. Er hätte dann sich Manches ersparen können, was ihm so widerfahren ist, oder doch hätte mancher Unzufriedene vielleicht dann in weniger lauten und zudringlichen Worten sich vernehmen lassen. Die Ultramontanen hätten eigentlich in der Sitzung vom 11. Mai ihre Freude darüber ausdrücken müssen, daß nur der geringe Betrag von 24,000 Mark zur Berathung stand, und hätten dankbar sich daran erinnern müssen, daß seiner Zeit der Sache der Altkatholiken Seitens des Staates so wenig Unterstützung zu Theil wurde.

Anstatt dessen aber hielt es die ultramontane Partei für passend, den Landtag mit unangebrachten Klagen bekannter Art zu langweilen und von jener Sorte von Debatten wieder eine in Szene zu setzen, die dem Lande nur Geld kosten, ohne daß etwas Vernünftiges dabei herauskommt. Oder nein! Es ist doch etwas Vernünftiges dabei herausgekommen. Es ist zu alten Beweisen von der unbedingten Schädlichkeit, weil Unduldsamkeit der römischen Klerisei ein neuer getreten, der zugleich darum besonders schlagend ist, weil er einmal wieder in die ganze von den Grundsätzen des Jesuitismus beherrschte Gedankenwelt des Ultramontanismus hineinschauen läßt. Was hat denn der Staat Böses verbrochen? Er hat den Altkatholiken auch einen Beitrag zur Bestreitung ihrer kirchlichen Bedürfnisse gegeben. Warum erschien das den Ultramontanen so besonders böse? Weil sie der Ansicht sind, daß Altkatholiken als von der römischen Kirche Abgefallene auf keinen staatlichen Schutz mehr Anspruch haben. Ja, warum denn nicht? Dem Staat kann das doch einerlei sein, ob seine Unterthanen so oder anders selig werden wollen und er ist als guter Vater verpflichtet, aller seiner Kinder in gleicher Weise sich anzunehmen. Ja, das ist sehr schön und sehr christlich empfunden gesagt; aber so denkt die römische Kirche nicht, denn sie hat über die Altkatholiken ihr verdammendes Urtheil ausgesprochen und fordert, daß der Staat sich darnach richte. Sie hält es für eine Verletzung ihres Rechtsstandpunktes, wenn der Staat die Altkatholiken in Schutz nimmt, trotzdem die römische Kirche dieselben verdammt. Der Staat müßte erst jedesmal unterthänigst fragen, ob Rom gegen irgend welche seiner Absichten und Maßnahmen nichts einzuwenden hat.

Deswegen hat die ganze Angelegenheit ein doppeltes Interesse. Einmal zeigt sie, mit welcher Anmaßung Rom den Bestrebungen des Staates entgegentritt, und anderseits wird daran klar, wie Rom die von ihm Abgefallenen nach wie vor beurtheilt. Dort soll sich der Staat nach den Anschauungen der Kirche richten, und hier sollen die Altkatholiken des Rechtes beraubt werden. Es kann eben Rom gegenüber weder die Parität des Staates aufkommen, noch kann vor ihm eine andere Art von Christenthum Anerkennung finden. Der Staat soll zwar paritätisch sein, aber nur so lange, als Rom das im gegebenen Fall für recht hält. Sowie der Staat einmal thatsächlich sich über alle Parteien stellt und keinen Unterschied macht zwischen den kirchlichen Gemeinschaften seines Gebiets, fühlt sich Rom in seinen Herrschaftsansprüchen verletzt und schlägt Lärm. Und Rom will es auch nie Wort haben, daß es die Gewissensfreiheit unterdrücke. Sowie dieselbe aber einmal im eminenten Sinne praktisch wird und Konsequenzen nach sich zieht, hat Rom Angst um seinen Bestand und jammert; wo es aber in der Mehrheit sich befindet, fällt es ihm gar nicht ein, auch nur einen Finger für entsprechende Einrichtungen zu rühren, vielmehr richtet es sich da genau nach den Meinungen des Unfehlbaren, der die Gewissensfreiheit als Pest verketzert, und dessen von dem Geiste christlicher Freiheit doch weit entfernte Ansichten der ganzen Christenheit durch Staatsbeihilfe aufgezwungen werden sollen. Empörend bei der ganzen Sache ist dann Das, daß in den Augen Roms Nicht-Christen immer noch besser wegkommen, als Nicht-Katholiken. Denn für den israelitischen Kultus bewilligten die Ultramontanen einen

---

ψ Die Dennhardtsbrüder.*) (1)

Sozialer Roman von A. Lütetsburg.

Erster Band.

1. Kapitel.

Tiefe Stille ringsum. Nur wie ein unbestimmtes Getöse oder Brausen drang der Straßenlärm bis in das kleine, halbdunkle Stübchen mit der Aussicht auf einen engen, von hohen Hintergebäuden umgebenen Hofraum, in welchem ein Dutzend Weiber und Kinder beisammen standen, die ersteren im Flüsterton sich unterhaltend, die Augen auf das einzige, kleine Fenster des vorerwähnten Stübchens gerichtet, die letzteren mit dem Ausdruck der Furcht und des Schreckens in den schmutzigen, bleichen Gesichtern.

„Was sie nun sagt? Na, so weit hat man's doch noch nicht gebracht! Die Rangen! Gestohlen! Am Dennhardt! Gott bewahre! Das kommt von dem Hochmuth und wenn's zur rechten Zeit keine Prüfung gibt! Na, Gott hüt's, wenn Ihr Euch jemals muckt!"

So schwirrte es durcheinander, und die Kinder, an welche diese letzten Worte gerichtet waren, duckten sich scheu vor dem Ausdruck der Augen, der jene Worte begleitete.

Im Hofraum wurde es dunkler; einige schwere Regentropfen fielen vom Himmel nieder und verscheuchten die Versammlung. Nun wars in dem kleinen Stübchen ganz still. Aber ab und zu wurde ein Seufzer laut. Nein — nicht ein solcher, sondern ein Aufstöhnen, so voll Schmerz und Qual, wie es sich nur der Brust eines gefolterten Menschen entringen kann.

Stunden waren seitdem vergangen, Mitternacht nahte heran. Der Herbststurm durchbrauste die Straßen der Stadt, der Regen schlug klatschend auf das Pflaster und gegen die Fenster, und pfeifend fuhr der Wind durch den Gang des Hauses. Nun erhob sich die Frauengestalt, welche bis zu diesem Augenblick, das Gesicht in beide Hände vergraben, knieend vor dem altmodischen, mit Kattun bezogenen Sopha gelegen hatte, Gesicht und Hände in dasselbe gedrückt. Sie stand einen Augenblick und schaute sich um. Von einem gegenüberliegenden Fenster, an welchem allnächtlich ein Schuhmacher rastlos arbeitete, fiel ein schwacher Lichtstrahl in den Raum und gerade in die von Thränen schmerzenden Augen der Frau, die tappend mit der Hand nach dem Tische fuhr, um sich vor dem Umsinken zu schützen.

Und wieder stöhnte sie auf, von grenzenlosem Jammer erfüllt. Wirr blickte sie um sich. Da standen die beiden Betten ihrer Kinder — dazwischen das ihre. War es denn möglich? Sie sollte sich fortan allein zum Schlafen niederlegen, ihre Kinder nur zu bestimmten Zeiten sehen, ihre Kinder, die sie so grenzenlos liebte und die fortan — „Am Dennhardt" bleiben sollten.

Es konnte nicht sein. Ihre Kinder in einer Besserungsanstalt! Sie hatten gelogen, betrogen, gestohlen. So sagte alle Welt, und sie allein wollte, konnte es nicht glauben. Und doch — Wahrheit! Sie mußte vor den Thatsachen den Glauben verlieren, um einen anderen dafür einzutauschen, den, daß sie eine schwache, elende Mutter gewesen war und über dem Jagen nach dem täglichen Brod versäumt hatte, die Kinder zu überwachen und sie davor zu schützen, daß sie Schaden an ihrer Seele nahmen!

Zu viel! Einen solchen Schmerz für all' ihre Liebe, ihre Treue, ihren Fleiß — ihr war's, als sei nun das Ende da, und sie müsse mit der Welt abschließen. Die Kinder hatten ihr den Muth gegeben zu kämpfen, ein hartes, erbarmungsloses Schicksal zu ertragen, und nun bedurften sie ihrer nicht mehr — nie mehr.

Und ein neuer Morgen würde kommen, — ein neuer Tag. Sie sollte wieder, wie bisher, ihren Platz an dem kleinen Fenster einnehmen, sollte einen Stich ihrer fleißigen Nadel an den andern reihen. Warum? Für wen? Für sich?

Ein leises Hohnlachen kam von ihren Lippen. Sie fuhr aus ihrer, in sich zusammengesunkenen Stellung auf, wie in Folge eines raschen Entschlusses. Mit festem Schritt näherte sie sich der Stubenthüre und nahm einen Schlüssel von der Wand.

So wollte sie das Haus verlassen.

Sie kehrte indessen zurück. Ihr war's, als ob sie wieder zu denken fähig sei. Sie durfte nicht so hinausgehen. War schon die Stunde für eine einsame Frau zu einer Wanderung durch die Straßen der Stadt wenig geeignet, so würde sie noch eher auffallen, wenn sie so ging. Sie band sich ein Tuch um den Kopf, ein anderes um die Schultern. Nach einem letzten Blick auf die leeren Betten ihrer Kinder verließ sie nun das Stübchen und gleich darauf das Haus.

Auf der Straße angelangt, stand sie einen Augenblick still. Der schon seit mehreren Tagen herrschende Sturm schien den Höhepunkt erreicht zu haben, denn es war kaum möglich, sich auf den Füßen zu erhalten. Förmliche Wassermassen stürzten vom nachtschwarzen Himmel herab. Zusammenschauernd rang die Frau nach Luft, dann schritt sie, sich dicht an der Häuserreihe haltend, die Straße entlang, zunächst ziemlich eilenden Schrittes, so schnell es der hemmende Wind erlaubte.

Die Straßen waren menschenleer, selbst die Nachtwächter haben ihren Unterschlupf gefunden. So konnte sie wenigstens, ohne behelligt zu werden, ihren Weg verfolgen.

So hatte sie die Straße erreicht, an deren Ausgang sie nicht nur an das Ziel ihrer heutigen Wanderung, sondern auch an das ihres jammervollen Lebens gelangt sein würde. Ihr Gang war jetzt langsamer geworden, sie stand wiederholt still. Wer ihr in der Jugendblüthezeit gesagt haben würde, daß sie eines Tages so enden sollte! Wie hoffnungsfreudig hatte sie der Zukunft entgegengeschaut, und welches Loos war ihr geworden!

Wieder schritt sie schneller. Sie stand an der Brücke. Unten gurgelte und rauschte das Wasser gegen das Ufer und die steinernen Pfeiler. Die Frau stand und sann. Langsam löste sie das Tuch, welches sie um ihre Schultern gelegt hatte, und schleuderte es in die dunkle Fluth. Beim ungewissen Schein der Laterne sah sie es einen Augenblick auf der Oberfläche fortschwimmen, dann drehte es sich ein paar Mal rasch im Wirbel und war verschwunden. Niemand würde es wieder finden. Das Kopftuch, dessen sie sich dann entledigte, nahm denselben Weg.

Nun sie selbst! Warum zögerte sie, den Sprung zu thun? Sie hatte ja so heiß das Ende ersehnt! Nur ein kurzer Augenblick, und Alles war vorüber!

„Der Selbstmord ist nicht allein eine große Feigheit, sondern eine noch viel größere Lieblosigkeit. Es ist nicht schwer, ein Leben zu verlassen, das sich uns unfreundlich gesinnt gezeigt, aber schwer, den Kampf gegen ein hartes Geschick aufzunehmen, und wem noch ein Menschenherz in Liebe schlägt, der muß aushalten auf seinem Posten um dieses einen Herzens Willen, dem er durch einen freiwillig gewählten Tod dunkle Schatten auf den Lebensweg werfen würde."

Die Frau mußte an diese Worte denken, die aus einer fernen Vergangenheit zu ihr herübertönten. Ihr Vater hatte sie eines Tages gesprochen.

Und noch immer rauschte und gurgelte das Wasser, und die Frau sann und sann. Was würden die Kinder ohne sie sein? — Nicht mehr und nicht weniger als sie heute waren. Die Kinder eines Vaters, den man einen Verbrecher genannt, die Kinder einer Mutter, die durch Selbstmord geendet!

Ein leiser, unartikulirter Schrei kam von ihren Lippen und gleichzeitig trat sie einen Schritt und noch einen vom Ufer zurück. Sie fuhr sich mit der Hand über die Stirn, auf welcher das Haar in nassen, verworrenen Strähnen klebte. Die Kinder eines Verbrechers, einer Selbstmörderin! Sie, die Mutter, wollte den Fluch mehren, der auf schuldlosen Häuptern lastete, anstatt befreiend und lösend zu wirken.

*) Nachdruck verboten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Staatszuschuß, für den altkatholischen nicht. Die Ultramontanen nehmen zwar sehr gerne altkatholische Steuergelder auf dem Wege des Staatszuschusses an, sind aber dafür etwas katholisches Geld zu altkatholischen Zwecken herzugeben durchaus nicht Willens. Und dabei vergißt Rom durchaus, daß man ebenso gut die Altkatholiken für die eigentlichen Katholiken halten könnte, denen der Schutz des Staates vormals zugesagt war, daß aber die jetzigen ultramontanen Katholiken jenen Schutz des Staates eher unmöglich gemacht haben, weil sie zu dem intoleranten und durchaus unparitätischen Geist des Jesuitismus abgefallen sind. Es fällt uns nicht ein, in Wirklichkeit so zu denken. Wir hätten nur gehofft, es würde Rom auch ein einziges Mal einen Beweis von einer gewissen Weitherzigkeit ablegen und dadurch die schlimme Meinung, die immer mehr Leute von ihm bekommen, einigermaßen zu verscheuchen suchen. Aber es bleibt sich in seinem Wesen konsequent und verleugnet dasselbe nie. Es ist gut so! Denn dadurch werden nach und nach verschiedene Blinde sehend, und zu seiner Zeit wird so viel Aktenmaterial gegen die ultramontane Partei beisammen sein, daß es des Schlimmen zu viel ist, und sie wird dann erfahren, daß der Geist des Christenthums etwas vorurtheilsloser und freimüthiger zu erforschen und zu bethätigen und etwas politisch klüger zu verfahren besser gewesen wäre.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 20. Mai. Die gestern von uns erwähnte Meldung aus München, daß das protestantische Oberkonsistorium in Bayern infolge der Teufelaustreibungsangelegenheit zu Wemdingen Schritte zur Wahrung der Rechte der Protestanten zu unternehmen beabsichtige, wird in der bayerischen nichtultramontanen Presse freudigst begrüßt. So wird der Augsb. Abendztg. aus unterrichteten Kreisen in München geschrieben: „In hiesigen protestantischen Kreisen haben die mit der „Wemdinger Teufelsaustreibung" zusammenhängenden Vorgänge, durch welche sich die Angehörigen der protestantischen Kirche verletzt und in ihrer konfessionellen Ehre gekränkt fühlen müssen, eine lebhafte Entrüstung hervorgerufen. Es gereichte deßhalb zur Befriedigung, zu vernehmen, daß das Oberkonsistorium die Angelegenheit nach dieser Seite hin aufgegriffen und die entsprechenden Erhebungen angeordnet hat. Vor einigen Jahren die öffentliche Aufforderung, die gemischte Ehe im Dienste der Proselitenmacherei auszunützen, und nun der induktive Beweis, daß die gemischte Ehe mit protestantischer Kindererziehung sogar eine Ursache der Besessenheit für die Nachkommen werden kann, und dabei die Annullirung der auf den Namen des dreieinigen Gottes vollzogenen protestantischen Taufe — was werden wir bei progressiver Steigerung dises Verfahrens noch Alles erleben!" Interessant ist übrigens, daß jetzt auch einzelne Zentrumsblätter sehr deutlich und entschieden gegen den Schwindel des Paters Aurelian auftreten. Die Aachener Tremonia, das Organ des Kaplans Dasbach, verlangt eine Untersuchung des Geisteszustandes dieses Paters und schreibt alsdann: „Jeder ernste Katholik kann über den Blödsinn nur lachen und den Mann nur bedauern, der mit solcher Leichtgläubigkeit und Leichtfertigkeit im Urtheil die Aussagen eines zehnjährigen Knaben für baare Münze genommen. Damit ist die Sache für uns abgethan, sie ist zu dumm, um sie den Lesern ausführlich zu erzählen."

N. **Berlin**, 18. Mai. Warum die Nationalliberalen so viele Feste feiern, ist eine Frage, die unsere Gegner von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken aufwerfen, um sie übereinstimmend nach allbekannter Schablone dahin zu beantworten, daß auf diese Weise der rettungslose Untergang der nationalliberalen Partei verhüllt werden soll. Seit anderthalb Jahrzehnten, länger als die Hälfte der Zeit, seit welcher die nationalliberale Partei besteht, ist dieser Untergang prophezeit worden, und am Heftigsten immer von Denen, welchen die Partei gerade am unbequemsten war. Nach diesen Erfahrungen können wir uns die einmüthige Wiederholung der so oft durch die Thatsachen widerlegten Weisheit unserer Gegner immerhin als gute Vorbedeutung für die Zukunft gefallen lassen. Im Uebrigen bedarf es weiter keines Wortes, daß unsere Gegner an den Untergang der nationalliberalen Partei ebenso wenig glauben, wie diese letztere selbst. In der bloßen Thatsache, daß in einer Zeit, in welcher die politischen Dinge mehr als je dem Wechsel unterworfen sind, diese Partei ein an Kämpfen reiches Vierteljahrhundert überdauern konnte, liegt die Gewähr ihres ferneren Bestehens. Sie ist nicht eine willkürliche Schöpfung von Personen, sondern eine aus den Umständen sich ergebende Nothwendigkeit. Aus dieser Erkenntniß sind die zahlreichen Erinnerungsfeiern hervorgegangen, deren Bedeutung nunmehr in dem Eisenacher Feste zusammengefaßt werden soll. So groß die der Geschichte angehörenden Verdienste der nationalliberalen Partei gewesen sind, sie allein würden zur Veranstaltung von Festlichkeiten kein ausreichender Grund gewesen sein; denn die heutige Zeit ist an sich zum „Jubiliren" wenig geeignet. Die Hauptsache war, sich in den festlichen Zusammenkünften der Parteigenossen aneinander zu stärken in dem Entschlusse, die aus jener politischen Nothwendigkeit entspringenden Pflichten auch in Zukunft mit aller Kraft zu erfüllen. Und in dieser Beziehung haben unsere Parteifeste eine sehr gesteigerte Bedeutung gewonnen durch die Erscheinungen, welche im Zusammenhange mit der preußischen Volksschulgesetzangelegenheit zu Tage getreten sind. Die bei dieser Gelegenheit offenbar gewordene Gefahr, mit welcher die in den letzten Jahren eingetretene Vorherrschaft des Ultramontanismus in der parlamentarischen Konstellation den Gang unserer staatlichen und überhaupt unserer kulturellen Entwickelung bedroht, hat auch die Nothwendigkeit der nationalliberalen Partei deutlicher als je zum Bewußtsein gebracht. Unter diesem Gesichtspunkte begreifen wir, warum gerade die Kreuzzeitung sich über die nationalliberalen Parteifeste ganz besonders ärgert. Jeder neue Ausbruch dieses Organs aber kann die wirkliche Bedeutung dieser Feste nur um so klarer an's Licht stellen.

Berlin, 18. Mai. Ueber die neueste russisch-türkische Intrigue und deren Folgen, die Ausweisung eines panslavistischen Agitators mit einem unaussprechlichen Namen, wird der Neuen Zürcher Ztg. noch geschrieben: Der Herausgeber der Allgemeinen Reichskorrespondenz, Baron Wesselitzki-Bojadarowitsch, ist wegen Verbreitung falscher Nachrichten über die Gesundheit des Sultans aus Preußen ausgewiesen worden. Die Ausweisung wurde vom Staatssekretär Frhrn. v. Marschall auf Befehl des Kaisers angeordnet, nachdem der Sultan sich telegraphisch mit einer Beschwerde an den Kaiser gewandt hatte. Baron Wesselitzki lebte hier seit 7 Jahren, dem Anscheine nach weniger als Journalist, denn als geheimer panslavistischer Agent. (?) Er ist angeblich mit dem Fürsten von Montenegro verwandt.

* **Berlin**, 19. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Richter begründet seinen Antrag auf Aenderung des Wahlrechts und Neueintheilung der Wahlkreise. Minister Herrfurth erklärt, die Erörterungen über die Einbringung eines Wahlgesetzes hätten wegen der noch nicht vollendeten Steuerreform bisher zu keinem Abschluß geführt. Die Regierung beabsichtige nicht, eine Neueintheilung der Wahlkreise vorzulegen. Nach längerer Berathung, an der sich Redner aller Parteien betheiligen, zieht Richter seinen Antrag zurück, da der Zweck durch Erörterung der Materie erreicht sei. Der Antrag Schalscha, betr. die eventuelle Strafbestimmung im Steuergesetz für Mitglieder der Veranlagungskommission, wird vom Antragsteller zurückgezogen, nachdem Miquel sich dagegen erklärt habe. Auf Antrag Rickert's erklärt Miquel, es stehe noch der Eingang eines Nachtragsetats bevor, betreffend die Wasserversorgung der Orte der oberschlesischen Werke. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Dieser Nachtragsetat und Bittschriften.

Frankfurt, 19. Mai. Die beiden Anfang März gegen die Frankfurter Zeitung wegen angeblicher Majestätsbeleidigung eingeleiteten Prozesse — sie betrafen das Feuilleton „Gekrönte Worte" von M. Harden und einen Leitartikel über den Eindruck, den die kaiserliche Rede vom 25. Februar im Auslande gemacht hatte — sind jetzt, wie der Staatsanwalt dem Blatte mittheilt, eingestellt worden.

* **Bochum**, 18. Mai. Der Bürgermeister Hahn in Nordhausen wurde an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Bollmann heute einstimmig zum ersten Bürgermeister gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 18. Mai. Der Prinzregent Luitpold von Bayern stattete der Fürstin Metternich einen längeren Besuch ab und sprach sich sehr anerkennend über die Internationale Musik- und Theaterausstellung aus. Die Fürstin dankte dem Prinzregenten für die Unterstützung und Förderung des schwierigen Unternehmens.

Wien, 18. Mai. Antisemitische Studenten demonstrirten bei der heutigen Vorlesung des Professor Nothnagel im allgemeinen Krankenhause sehr heftig mit Pereat und Stampfen. Die Kundgebung galt der vorgestrigen Rede Nothnagels im Vereine zur Bekämpfung des Antisemitismus. Die liberale Studentenschaft rief Prosit. Nothnagel verließ den Hörsaal und kehrte beim Eintritt der Ruhe zurück und bat, jede Kundgebung für oder gegen zu unterlassen, da die Klinik nicht der Ort hierzu sei. Er werde nach wie vor für seine persönliche Ueberzeugung selbst einstehen. Unter den Demonstranten sollen sich viele Nichtstudenten befunden haben. Die Kundgebung wird, lt. Frkf. Ztg., allgemein verurtheilt. Nothnagel hatte gestern eine Sympathiekundgebung der Studenten abgelehnt. Unter den zahlreichen Patienten hatte die lärmende Kundgebung Aufregung hervorgerufen.

Frankreich.

♁ **Paris**, 19. Mai. Die gestern im Palais Bourbon versammelte „Antiklerikal-Union" (ehemalige äußerste Linke) hat folgende Tagesordnung angenommen: „Die Antiklerikale Union stellt mit Befriedigung fest, daß die letzten Gemeinderathswahlen von Neuem dargethan haben, wie entschieden das allgemeine Stimmrecht jede Politik der Schwäche Angesichts der Uebergriffe des Klerikalismus zurückweist. Sie ist überzeugt, daß die Regierung, aufgeklärt durch diese neue Kundgebung der Wählerschaft und durch die rebellischen Handlungen zahlreicher Mitglieder des Episkopats, ohne Zögerung alle Unterdrückungsgesetze, die ihr zur Verfügung stehen, auf die klerikalen Umtriebe anwenden wird."

Portugal.

Lissabon, 19. Mai. Wie zuverlässig verlautet, ist der Finanzminister entschlossen, zurückzutreten. Der gegenwärtige Ministerpräsident werde ein neues Kabinet bilden und sich selbst das Finanzportefeuille vorbehalten.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Mai. Hier erzählt man sich, der Czar habe, als ihm General v. Wahl zum Nachfolger Gresser's als Stadthauptmann in Vorschlag gebracht wurde, gefragt: „Er ist ein Deutscher und Lutheraner?" Als ihm das bestätigt wurde, habe er hinzugefügt: „Wahr ist's, für dergleichen arbeitsschwere, verantwortliche Posten eignen sich die Deutschen bei ihrer Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Arbeitsliebe stets am meisten."

* **St. Petersburg**, 19. Mai. Der Bau einer Eisenbahn am Narew, welche strategischen Zwecken dienen soll, wurde beschlossen. Die Baukosten betragen über 4½ Mill. Rubel.

Baden.

Karlsruhe, 20. Mai. Dem Badischen Frauenverein ist eine dankende Antwort auf die Sr. K. H. dem Großherzog zum Regierungsjubiläum dargebrachte Glückwunschadresse zugegangen. Der Großherzog hat an den Generalsekretär des Badischen Frauenvereins, Herrn Geh. Rath Sachs, folgendes Handschreiben gerichtet: „Mein lieber Herr Geh. Rath Sachs! Aus Anlaß der Feier meines 40jährigen Regierungsjubiläums wurde mir von den Vertretern des Badischen Frauenvereins eine kunstvoll ausgestattete Adresse gewidmet, in welcher mir die treuen Glückwünsche des Vereins, verbunden mit dem Ausdruck freundlicher und liebevoller Gesinnungen, dargebracht werden. Es war mir eine besondere Freude, diese wohlthuende Kundgebung zu empfangen, und ich danke Ihnen dafür aus vollem Herzen. Wenn ich heute auf alles Das zurückblicke, was der Badische Frauenverein in den letzten Jahrzehnten geleistet und erreicht hat, so geschieht es mit einem Gefühle der Anerkennung für alle Diejenigen, die während dieser Zeit ihre Kräfte diesem Werke thätiger Nächstenliebe gewidmet und die Bemühungen der Großherzogin auf den verschiedenen Gebieten der Vereinsthätigkeit in so wirksamer Weise gefördert haben. Ihnen Allen, den Damen des Vereins und den Herren, die helfend mitwirkten, gilt der Ausdruck meiner inniger und wärmsten Dankbarkeit, mit welchem ich Ihre Kundgebung erwidere. Möge der Frauenverein immer mehr sich entfalten und den Leidenden und Bedrängten immer reicheren Segen bringen. Mit diesem Wunsche bin ich Ihr wohlgeneigter Friedrich."

Karlsruhe, 19. Mai. Dem unter dem Vorsitz J. Kais. H. der Prinzessin Wilhelm gebildeten „Verein zur Gründung und Unterhaltung eines Wöchnerinnenasyls" ist von J. K. H. der Großherzogin eine Gabe von 500 M. überwiesen worden. Die hohe Protektorin des Vereins hat dem letzteren die Summe von 1000 M. zugewandt. Wir benutzen die Mittheilung dieser fürstlichen Zuwendungen, um unseren Leserinnen die Förderung dieses wohlthätigen Unternehmens wiederholt an's Herz zu legen. Es handelt sich darum, bedürftigen Ehefrauen aus dem Stadtkreise Karlsruhe ohne Unterschied des Bekenntnisses bei ihrer Niederkunft dadurch Beistand zu gewähren, daß dieselben in einer unter ärztlicher Leitung stehenden Anstalt Aufnahme finden und sammt ihrem Kinde bis zur Wiedergenesung unentgeltlich verpflegt werden sollen. Die Namen der Komitemitglieder, welche Beitrittserklärungen zu dem Verein, sowie Beiträge entgegennehmen, sind bereits mitgetheilt worden.

Karlsruhe, 19. Mai. J. K. H. die Großherzogin haben, lt. Kr. Z., dem Buchbindermeister Herm. Wiesner in Berlin auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant J. K. H. der Großherzogin von Baden" zu verleihen geruht.

♂ **Lahr**, 19. Mai. Der Wohlthätigkeitsbazar fand am Montag durch einen Gesellschaftsabend einen würdigen Abschluß. Durch musikalische Vorträge, Deklamationen u. s. w. wurde bei den Theilnehmern desselben eine äußerst gemüthliche und heitere Stimmung hervorgerufen, welche dem Zwecke der Veranstaltung sehr günstig war. Das Ergebniß des ganzen Unternehmens ist ein unerwartet günstiges; nach Abzug sämmtlicher Unkosten dürften etwa 2200 M. erzielt worden sein. Den zahlreichen Damen gebührt für ihre aufopfernden und erfolgreichen Bemühungen bester Dank. — Gestern Nachmittag fand in der Aula der Luisenschule die feierliche Ueberreichung der goldenen Verdienstmedaille an Herrn Hauptlehrer Schaudt durch Herrn Kreisschulrath Bauer in Anwesenheit vieler Lehrer des Bezirks, des Herrn Geh. Regierungsraths Winther, Vertreter des Stadtraths und der Schulkommission, sowie der gesammten Geistlichkeit beider Konfessionen statt. Von Seiten der Stadt wurde dem Jubilar in Anerkennung treu geleisteter Dienste durch Herrn Bürgermeister Morstadt in Stellvertretung des in Karlsruhe weilenden Herrn Oberbürgermeisters Dr. Schlusser ein Diplom übergeben. Nach der offiziellen Feier vereinigte ein Banket im Rappensaale die zahlreichen Festtheilnehmer. Gesangsvorträge und Trinksprüche

---

Und weiter trat sie vom Ufer zurück, während ein tiefer Athemzug sich ihrer Brust entrang. Sie stieg die wenigen Stufen hinan — nun war sie oben. Noch einen Blick warf sie auf das dunkle Wasser, noch einmal lauschte sie dem Gurgeln da unten, dann floh sie eilends davon, in die enge Gasse und das enge Stübchen zurück, um neue Tage des Elends zu erwarten.

Sie blieben nicht aus. Nichts — nichts wurde ihr erspart. Es dünkte sie, als wären selbst jene Tage, wo sie ihrer Kinder wegen, die wiederholt Diebstähle in Gärten und Läden verübt haben sollten, auf die Polizei befohlen worden war, um sich harte Vorwürfe ob ihrer Nachlässigkeit in der Erziehung der Kinder machen zu lassen, nicht so schwer zu ertragen gewesen, als die nun folgenden. Damals war die unglückliche Mutter wenigstens noch von dem Bewußtsein getragen gewesen, daß ihre Kinder niemals im Stande gewesen sein würden, ihre Hände nach unrechtem Gut auszustrecken. Sie mußte erfahren, daß sie sich bitter getäuscht. Nur der jüngste Knabe hatte hartnäckig die ihm zur Last gelegten Vergehen geleugnet, während der ältere Alles zugestanden, mit einem Trotz, welcher den Richter hätte aufbringen und in ihm einen gefährlichen Burschen erblicken lassen müssen.

Tage vergingen, ehe Frau Hedwig Brenner wagte, ihr Stübchen zu verlassen, um einige nothwendige Besorgungen zu machen. Sie fürchtete die Lieblosigkeit und Härte der Menschen. Nicht mit Unrecht. Wenn sie sich sehen ließ, folgten ihr nicht allein spöttische Blicke, sondern gehässige Worte von den Mitbewohnerinnen des Hauses. Die hochmüthige Person! Sie hat es niemals zugegeben, daß ihre Kinder sich mit den ihrigen gemein gemacht. Immer hatten sie bessere Kleidung und sauberere Wäsche getragen, obgleich Jedermann, der Frau Brenner kannte, auch wußte, wie kümmerlich sie sich und ihre Kinder ernährte.

Inzwischen sah Frau Brenner mit wachsender Angst dem Tage entgegen, an welchem es ihr vergönnt sein würde, ihre Kinder zum ersten Male seit der Trennung wiederzusehen. Sie erblickte ihre Knaben unter einer Schaar gleichgekleideter Kinder. Der Mutter war's, als solle ihr das Herz in der Brust zerspringen. In der sauberen Kleidung, gut genährt, erschien der Ausdruck vieler dieser Gesichter minder häßlich und verwahrlost, als sie früher gewesen sein mochten, und doch — Frau Brenner schauerte zusammen — es legte sich wie ein Schleier vor ihre Augen. Unter diesen Knaben waren etliche, deren Zügen der Stempel der Sünde und des Verbrechens aufgeprägt war. Und mit solchen Kindern mußten die ihren leben! (Forts. f.)

Lausanne, 13. Mai. Das Bundesgericht verhandelte heute in Angelegenheit der fünf Amerikaner Hanf, Mumford, Coates, Griffith und Baker, welche am 8. August 1889 auf dem Bahnhof in Bern durch die Berner Polizei abgefaßt worden waren, weil sie für Taschendiebe gehalten wurden, und am 13. August, nachdem man eingesehen hatte, daß die Polizei einen Mißgriff gethan hatte, wieder freigelassen werden mußten. Die Berner Polizeikammer hatte jedem 30 Frank Entschädigung zugesprochen. Die Amerikaner wandten sich an das Bundesgericht (Anwalt: Fürsprech Pezold) und verlangten je 25,000 Frank Entschädigung. Das Bundesgericht erkannte, daß die Kläger widerrechtlich verhaftet worden seien und daß von Seite der Behörde Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Es verurtheilte den Staat Bern zu 600 Frank Entschädigung an jeden der fünf Kläger, zu 800 Frank Entschädigung an die Zivilpartei und zu den Gerichtskosten.

♁ **Paris**, 17. Mai. Die Zeiten sind wirklich erfreulich für die Gemäldebesitzer. Die Versteigerungen folgen einander und gleichen einander. Gestern wurde bei Georges Petit die Daupins'sche Sammlung unter den Hammer gebracht. Zwei Bilder Corot's, „Eingang in's Gehölz" u. „Der See" wurden für 101,000 bezw. 85,000 Frk. verkauft, ein Troyon, „Herannahendes Gewitter", für 100,000, ein Detaille, „Rekognoszirung", für 28,000, ein Fromentin, „Gefecht in einer Gebirgsschlucht", für 26,000, ein Millet, „Am Brunnen", für 25,000 Frk. u. s. w. — Für den 20. d. M. wird nun der Verkauf der Bellino'schen Galerie, ebenfalls bei G. Petit, angekündigt. Sie enthält mehrere Bilder, die man im Jahre 1889 in der Ausstellung der Meisterwerke des Jahrhunderts gesehen hat, besonders den „Schafpark" von Millet, der nicht hinter dessen „Angelus" zurücksteht, den „Tod Sardanapal's" von Delacroix, 7 Corots, 6 Bonvies, 2 Diaz. Weiter sind in ihr Ribot, Isabey, Troyon, Ziem, Munkacsy und zahlreiche Andere vertreten.

✕ **Palermo**, 17. Mai. Von Räubern entführt. Am 3. April wurde der reiche Grundbesitzer Coniglio auf seinem Landgute bei Caccamo von einer Bande maskirter Räuber überfallen und fortgeschleppt. Nach zwei Tagen gelangte an Signora Coniglio die Aufforderung, unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln die Summe von 100,000 Lire in die Hände der Räuber gelangen zu lassen, wenn sie ihren Gemahl frei wissen wollte. Die unglückliche Dame beeilte sich, das Verlangen der Räuber zu erfüllen, aber diese gaben ihr Opfer darum doch nicht frei, sondern bestrebten sich, durch den ersten glücklichen Erfolg kühn gemacht, das Lösegeld nachträglich zu erhöhen. Signora Coniglio opferte noch einmal 10,000 und dann 2000 Lire, ohne daß sie ihrem Gemahl dadurch die Freiheit hätte verschaffen können. Inzwischen war der Unterpräfekt von Termini unter Aufgebot einer starken Polizei- und Militärmacht unablässig bemüht, die Räuber zu stellen. Aber volle 6 Wochen hindurch verstanden es dieselben unerklärlicher Weise, allen Verfolgungen zu entgehen. Am Sonntag endlich glückte es einer Abtheilung Karabinieri unter Anführung des Leutnants Scorsone, die Räuber in ihrem Schlupfwinkel zu überraschen. Ein heftiger Kampf entspann sich, der fast eine Stunde währte und bei welchem dem Leutnant Scorsone der rechte Arm durch eine Kugel zerschmettert wurde, während zwei seiner Leute auf der Stelle todt blieben. Aber auch die Räuber erlitten so schwere Verluste, daß sie endlich weichen mußten. Signor Coniglio wurde in einer Grotte gefesselt vorgefunden. Die Karabinieri nahmen sofort die Verfolgung der Räuber auf und es gelang ihnen auch, einen Verwundeten zu verhaften. Derselbe entpuppte sich als — der Haushofmeister des Signor Coniglio. Dieser Mensch hatte, wie sich herausstellte, die Räuber von allen Schritten der Polizei regelmäßig in Kenntniß gesetzt und war auch diesmal — glücklicher Weise zu spät — herbeigeeilt, um seine Genossen zu warnen. Signor Coniglio wurde von der Bevölkerung Caccamos mit Musik eingeholt und von dem Unterpräfekten durch eine Rede begrüßt. Ein etwas magerer Trost für die verlorenen 112,000 Lire und die 6 Wochen peinlichen Gefängnisses!

(**Unverhofftes Glück.**) Aus Leipzig wird geschrieben: Ein bei einer hiesigen Herrschaft in Diensten stehendes Stubenmädchen ist dieser Tage plötzlich zur Millionärin geworden. Sie ist das uneheliche Kind eines Grafen, der auf dem Sterbebette, aus Aerger über seine Verwandten, die ihre Freude über die in Aussicht stehende große Erbschaft nicht verbergen konnten, seine ehemalige Geliebte zu sich rief, um eine rechtsverbindliche Ehe mit ihr abzuschließen. Die Tochter setzte der sterbende Graf hierauf als Universalerbin ein. Die zärtlichen Verwandten haben das Nachsehen.

In Leipzig brach in der Nacht auf den 16. in der neuen Konzerthalle des Krystallpalastes Feuer aus, das rasch um sich griff und auch das an der südlichen Schmalseite der Halle angebrachte, Monte Carlo und Monaco darstellende große Oelgemälde ganz zerstörte. Die Feuerwehr wurde zwar bald des Brandes Herr, immerhin beläuft sich der Schaden auf etwa 20,000 M.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auf den Großherzog, den Jubilar, Herrn Kreisschulrath Bauer, auf die Stadtverwaltung u. s. w. wechselten in großer Zahl mit einander ab. Der Verlauf des ganzen Festes war ein durchaus würdiger und schöner. Möge der Lebensabend des noch sehr rüstigen Jubilars ein ungetrübter sein!

÷ **Walldürn**, 19. Mai. Ein Gewitter von seltener Heftigkeit entlud sich heute Nachmittag 4 Uhr über unsere Stadt und wurde dadurch der Wunsch der Landwirthe nach Regen erfüllt. — Am nächsten Sonntag, den 22. d. Mts., begeht der Turnverein hier seine Fahnenweihe, die nöthigen Vorbereitungen sind im vollen Gange und dürfte sich das Fest, wenn das Wetter günstig, zu einem schönen gestalten. Es soll sich auch bereits eine größere Zahl Turnvereine angemeldet haben.

△ **Wahlspüren** i. Thal (Amtsbezirk Stockach), 18. Mai. Bei der heute Nachmittag vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde unser langjähriger Ortsvorsteher Kaspar Mielebacher wieder zum Bürgermeister gewählt.

S **Von der Tauber**, 19. Mai. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr zogen mehrere schwere Gewitter über unsere Gegend, die jedoch den so sehnlichst erwarteten Regen nicht brachten. Es regnete nur wenig und ein durchdringender Landregen wäre äußerst nothwendig. — Die Präparandenschule dahier machte heute einen Ausflug nach Würzburg zur Besichtigung der interessanten Stadt und Umgebung.

Das Hardtgauverbandsfest in Beiertheim!

⋈ Beiertheim, 18. Mai.

Bei herrlichstem Wetter fand hier am verflossenen Sonntag das 4. Hardtgauverbandsfest verbunden mit dem Abgeordnetentage statt. Von jedem Haus winkten Flaggen und Fahnen den Kameraden und Festgästen ein Willkommen entgegen, Blumen, Guirlanden und Kränze schmückten Häuser und Straßen und grüne Triumphbögen verkündeten ein frohes Fest. Es war ein Festtag, langersehnt von Alt und Jung, der, Dank der trefflichen Leitung der Vereinsvorstände und dem freundlichen Entgegenkommen der Vertreter der Gemeinde und der gesammten Einwohnerschaft, allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Um 11 Uhr war Abgeordnetentag der Militärvereine der Hardt im Militärvereinslokal und wurde den Abgeordneten die Ehre zu Theil, den Vizepräsidenten des bad. Militärvereinsverbandes, Herrn Oberstleutnant a. D. Rheinau, das Präsidialmitglied, Herr Oberstleutnant a. D. Schmitt und den Vorsitzenden des Alb- und Pfinzgaues, Herrn Professor Müller in Karlsruhe, begrüßen zu können. Nach herzlicher Begrüßung des Altbürgermeisters Herrn Braun erhob sich der erste Vorsitzende des Hardtgauverbandes, Herr Ph. Karcher in Mühlburg, übertrug den Ehrenvorsitz Herrn Oberstleutnant a. D. Rheinau, was dankend von demselben angenommen wurde, und gab zunächst seiner Freude und seinem Dank Ausdruck für den so sehr den Gauverband ehrenden Besuch Seitens der Herren vom Präsidium und des nachbarlichen Gauvorsitzenden. Nach herzlichem Gruß betonte Herr Karcher in kerniger Rede, wie er stolz darauf sei, einer Versammlung von Männern präsidiren zu dürfen, die im Frieden wie im Krieg treu zu Landesfürst und Vaterland, treu zu Kaiser und Reich gestanden haben und noch stehen. In trefflicher Weise berührte Herr Karcher das 40-jährige Jubiläum einer segensvollen Regierung S. K. H. des Großherzogs Friedrich, gedachte der seit dem letzten Abgeordnetentage heimgegangenen deutschen Fürsten S. Maj. König Karl von Württemberg und S. K. H. Großherzog Ludwig von Hessen und am Rhein und der Verbandskameraden in ehrendem Nachruf und eröffnete den Abgeordnetentag mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah auf den erhabenen Protektor, Großherzog Friedrich. Herr Oberstleutnant a. D. Rheinau überbrachte sodann die Grüße des Präsidenten des Landesverbandes, Hrn. Generals z. D. von Deimling. Rasch und gewandt leitete Herr Karcher die Tagesordnung. Aus dem Geschäftsberichte entnehmen wir, daß der Gauverband gegenwärtig 15 Vereine mit 1494 Mitgliedern umfaßt, welche ein Baar- und Inventarvermögen von 15,851 Mark besitzen. Nach dem Berichte des Gaukassiers Herrn Verwalter Kilian ist der Stand der Gauverbandskasse 146 M. An Stelle des hochverdienten weggezogenen Herrn Hauptlehrer Stein, dem der Vorsitzende einen anerkennenden warmen Nachruf widmete, wurde auf Vorschlag von Herrn Karcher der Kaminfegermeister Herr Geiß in Rußheim einstimmig zum 2. Gauvorsitzenden gewählt, er nimmt die Wahl dankend an. Herr Professor Müller dankt herzlichst für erhaltene Einladung und spricht sich über die gewandte Geschäftsführung des Herrn Karcher in anerkennender Weise aus, diesem sein Hoch bringend. Herr Oberstleutnant a. D. Rheinau schließt gegen 12½ Uhr den Abgeordnetentag mit dreimaligem Hurrahruf auf S. M. den Kaiser Wilhelm II., den obersten Kriegsherrn. Gegen 2½ Uhr stellten sich die erschienenen Militärvereine, die Feuerwehr, Gesang- und Turnvereine, zusammen 23 Vereine mit etwa 600 Mitgliedern, auf und in strammer Haltung bewegte sich der großartige Festzug unter klingendem Spiele und mit wehenden Fahnen, an der Spitze stattliche Festreiter und ein blühender Kranz Festjungfrauen, der Vizepräsident des Landesverbands, Herr Oberstleutnant a. D. Rheinau, und der Gauvorsitzende, Herr Karcher, und der Gemeinderath von Beiertheim, zum Festplatz, Löwengarten. Straßen und Festplatz waren überfüllt, so groß war der Menschenandrang. Nach Vortrag einiger Musikstücke und Gesangsvorträge hieß der Vorstand des Beiertheimer Militärvereins, Herr Wilhelm Bach, die Festtheilnehmer in herzlichen Worten willkommen und dankte für die zahlreiche Betheiligung.

Dann bewillkommnete die Festjungfrau Fräulein Liebig in schöner Ansprache die Mitglieder des Hardtgauverbandes und forderte als Ausdruck des Dankes die Mitglieder des Beiertheimer Vereins zu einem Hoch auf den Gauverband auf, was freudig begrüßt wurde.

Nun bestieg der Hardtgauverbandsvorsitzende, Herr Karcher, die Rednerbühne zur Festrede. In fast lautloser Stille hieß derselbe mit kräftiger Stimme die Kameraden und Festgäste herzlich willkommen, Allen dankend, die dazu beigetragen haben, das heutige Fest zu einem so glänzenden zu gestalten. In begeisternder Sprache wies derselbe auf die noch frisch uns belebenden und erhebenden Jubeltage des 40jährigen Regierungsjubiläums unseres edlen Landesfürsten und die am 10. Mai auf dem Kyffhäuser stattgehabte Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal hin, wo die treuen Söhne aus allen Gauen Deutschlands es fest und unerschütterlich bewiesen hätten, daß sie sie ihrem heimgegangenen Kaiser Treue über das Grab hinaus gehalten haben. In mächtigen, zu Herzen gehenden Worten ermahnte er die anwesenden Kameraden, durch das Beispiel unwandelbarer Treue und Liebe, durch Pflege treuer Kameradschaft, durch Ehrgefühl, Pflichttreue und Gehorsam die inneren Feinde in schneidiger Abwehr zurückzuwerfen, damit uns die kostbaren und durch das Herzblut vieler Tausender unserer Kameraden erworbenen Errungenschaften nicht zerstört, sondern immer weiter aufgebaut werden zum Segen unseres gesammten deutschen Vaterlandes. Auch die Krieger- und Militärvereine sind Errungenschaften einer großen Zeit, sie verdanken ihre Entstehung jener Zeit nach den glorreichen Feldzügen 1813/15 und jener ruhmreichen Waffenthaten und der opferwilligen Hingabe des deutschen Volkes in den Jahren 1870/71. In fesselnder Weise schilderte der Redner die Entwickelungsgeschichte der deutschen Krieger- und Militärvereine bis zur gegenwärtigen Blüthe unter dem hohen Protektorate Sr. Kgl. Hoh. unseres geliebten Großherzogs und der segensvollen Arbeit des Verbandspräsidiums. In tiefem Ernst sprach der gewandte Redner über die Zwecke der Krieger- und Militärvereine und ihre Bedeutung im bürgerlichen Leben. Die Aufgaben seien hohe, die Zwecke heilige, unsere Pflichten gipfeln in unserem Wahlspruch: „Mit Gott für Fürst und Vaterland". Wollen wir aber unsere Aufgaben richtig erfassen, so müssen wir aufschauen zu dem hellleuchtenden Vorbilde unseres an selbstloser Hingabe und Opferwilligkeit so unvergleichlichen Landesfürsten.

Wir genießen gegenwärtig die Segnungen des Friedens, sollte dies aber durch Gottesfügung über kurz oder lang anders werden und das Vaterland uns rufen, dann muthig an die Gewehre, an die Geschütze, auf die Pferde, alle Mann an Bord für's Vaterland zum Kampf und Sieg! Das heilige Feuer der Vaterlandsliebe und das Pflichtgefühl des Soldaten sollen wir aber auch bestrebt sein, auf das heranwachsende Geschlecht zu vererben. Die Verbandsfeste sollen uns neu bestärken in treuer Befolgung unserer Pflichten und unerschütterlicher Festhaltung unserer Grundsätze, sie sollen nachhaltig wirken, wenn wir zurückgekehrt, in unseren Vereinen, in unseren Familien! Nur so entquillt diesen Festen ein reicher Segen für uns, für den Gau und für den Landesverband.

Mit dem feurigen Appell, unentwegt in allen Lagen des Lebens treu zu Kaiser und Reich, treu zum angestammten Fürstenhause zu stehen, schloß Herr Karcher mit dreimaligem Hurrah auf Kaiser Wilhelm II., dem Schirmherrn des deutschen Volkes, und Großherzog Friedrich, dem Schirmherrn der bad. Militärvereine, seine mit stürmischer Begeisterung aufgenommene Rede.

Die Musik spielte die Nationalhymne. Alsdann betrat Herr Oberstleutnant a. D. Rheinau die Tribüne, um in eindringlicher Ermahnung zur Pflege der wahren Kameradschaft an die alten Soldaten zu sprechen. Als Vermittler der herzlichsten Grüße des Präsidenten des Landesverbands, Herrn Generals v. Deimling, erscheine er zugleich. In fesselnder Weise schilderte derselbe den erhebenden und geradezu überwältigenden Eindruck, den die Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser, welcher er am 10. d. M. beigewohnt habe, gemacht habe. Sein Hoch galt, nachdem er die Kameraden aufgefordert hatte, auch fernerhin noch ihr Scherflein zum Ausbau dieses herrlichen Denkmals beizutragen, der treuen Kameradschaft, worauf die Musik „Ich hatte einen Kameraden" spielte.

Herr Kaminfegermeister Geiß von Rußheim, der gewählte zweite Vorsitzende des Hardtgauverbands, toastirte mit einem Dankeswort auf Beiertheims Behörde und Einwohnerschaft und den blühenden Kranz der Festjungfrauen.

Es war ein herrliches kameradschaftliches Fest, das 4. Hardtgauverbandsfest in Beiertheim und wird allen Festtheilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben. In ungetrübter Heiterkeit, im Austausch der kameradschaftlichen Gefühle verrannen die Stunden, verschönt von dem erhebenden Gesang der anwesenden Singvereine.

Verschiedenes.

Kreuznach, 18. Mai. Wie der Generalanzeiger berichtet, schoß sich gestern Abend in einem Zuge vor der Station Oberstein ein Reisender eine Kugel in die Brust. Der junge Mann, angeblich ein Maler Namens Grünberger aus Frankfurt a. M., wurde in das Krankenhaus geschafft.

Speyer, 19. Mai. Der Postpacketbote Peter Magnien unterschlug einen Geldbrief, welcher an die Regierung gerichtet war. Derselbe enthielt 6270 M. 17 Pf. Magnien flüchtete sich nach der Schweiz.

Warburg, 18. Mai. In der Dorfgemeinde Essentho wurden durch Feuer 30 Häuser eingeäschert.

Bendzin (Russisch-Polen), 19. Mai. Zwei Arbeiter sprengten das Haus des jüdischen Handelsmannes David Merin mit Dynamit theilweise in die Luft. Als Grund wird religiöser Fanatismus angenommen.

Handelsnachrichten.

Mannheim, 19. Mai. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse wurden Gewerbebank-Aktien Speyer zu 112. Eichbaum Brauerei-Aktien zu 105 umgesetzt

Frankfurt a. M., 19. Mai. (Börsenbericht.) Die heute bei Eröffnung der Börse von Wien vorliegenden festen Kurse machten einen günstigen Eindruck und die Börse zeigte von Anfang an eine freundliche Haltung. Das Hauptgeschäft fand zunächst in Montanwerthen und Bankaktien statt. Ueber die Ursachen der Kurssteigerung der erstgenannten Werthe haben wir bereits gestern an dieser Stelle ausgesprochen. Das gleichfalls erwähnte Gerücht, betreffs der Erhöhung der Walzeisenpreises, wurde heute dahin ergänzt, daß von den Vorständen eizelner Gruppen des Walzeisenwerkes eine Erhöhung des Preises um 5 M. vereinbart worden sei und die definitive Beschlußfassung durch die Mitglieder der einzelnen Verbände im Laufe des Monats stattfinde. Eine Bestätigung dieser Meldung von zuverlässiger Seite liegt allerdings noch nicht vor. Die Preise der Eisen- und Kohlenaktien zogen kräftig an, büßten aber schließlich den größten Theil ihrer heutige Besserung nach Schluß des offiziellen Verkehrs infolge von Realisationen wieder ein. Bankaktien verdanken ihre Steigerung dem von Wien ausgehenden Impuls. Auch ausländische Renten haben ihre steigende Bewegung fortgesetzt; bevorzugt blieben heute Griechen, Italiener und serbische Werthe, während Portugiesen, Türken und Spanier weniger beachtet wurden. Oesterr. Eisenbahnaktien verkehrten meistens in fester Stimmung. Schweizerbahnen lagen schwach, da die Aprilausweise der Nordost- und Zentralbahn unbefriedigend lauten. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 19. Mai. **Umsätze** bis 6 Uhr 15 Min. **Kreditaktien** 271⅜—¼—⅜ b., **Diskonto**-Kom. 192—91.80—90—70 bez., Dresdener 141.80 b., Nationalbank f. D. —.— bez., Darmstädter 139.60 b., Handelsgesellschaft 139.65 b., Deutsche Bank — bez., Länderbank — b., Banque ottomane 114.20—113.70—90 b., Wiener Bankverein — b., Staatsbahn 249½—¼ b., Lombarden 75¼—⅛—¼ bez, Elbthal 204—3⅝ bez, Meridional 126.40 bez., Köflacher 216 b., Böhm. Nordbahn — bez., Prag-Duxer Prioritätsaktien —.— b., West Sizil. 58.20—30 b., Mittelmeer 98.40 b., Prince Henri 62.40 b., Nordwest — b., Lübecker — b., Mainzer 110.70 bez., Marienburger 57.50 b., Gotthardbahn 137.70—50—60—50—40 bez. G., do. junge — bez., Zentralbahn 125.80 bez., Nordost 107.80 bez., Union 62.20 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 45.30 bez., do. Stamm 45.30 bez., do. Genußscheine — bez., La Veloce 78.70 b., Gelsenkirchen 134—33.90 b., Laurahütte 111.80 b., Bochumer 121.10—121 b., Dortmunder — bez., Hibernia 116 bez., Harpener 143.60 bez., Nordd. Lloyd — bez., Alpine — bez., Konkordia 79.70—80 bez., Höchster — bez., Ungarn — bez., Ung. Papier — bez, III. Orient 69.40 b., Italiener 90.50—45 bez., Portugiesen 28.75 b., 4½% do. — inkl., do. Tabak —.— b., Griechen — b., 4% do. — bez., 5% do. 69.20 b., Spanier 64.40 b., Konsol. Russen 95.90—96 bez., Türken — b., do. fundirte —.— b., do. konsol. —.— bez., Zollobligationen 92.20 bez., 1860r Loose — bez., Serben 84.60 b., do. Tabak 84.80 b., Mexikaner 28.70—80 b., 5% do. 71.80 b., 6% do. — b. G., Buenos — bez., Oesterr. Goldrente 96 bez., Türk. Loose 26.45—40 bez., Argentinier, innere — bez., do. äußere — bez., Madrider Loose 50—49.50 b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 271⅛. 4½%. Portugiesen ex. C.

* **Karlsruhe**, 19. Mai. (Fleischpreise auf der Freibank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 9 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56, Rindfl. 60, 64, 66, 68, Schweinefl. 64, 66, 68, Kalbfl. 64, 66, 68, Hammelfleisch 60, 70 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 14. bis 19. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 64, 72, Rind- 64, 68, Hammel 60, 70, Schweine 64, 68, ger. 85, Kalb 64, 68, Brod: 450 Gr. weißes 19, 1400 schw. 44, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Grieß 24, 50 Kilo Kartoffeln 3.30, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz 1.20, Schweineschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. —

* **Magdeburg**, 18. Mai. (Zuckerbericht.) **Kornzucker ausschl. von 92 Proz.** 17.65, **Kornzucker ausschl.** 88 Proz. Rendem. 16.70. **Nachprodukte ausschl.** 75° Rend. 14.30. Stetig. Brodraffinade I. —.—. Brodraffinade II. —.—. **Gem.** Raffinade **mit Faß** 28.75. **Gem.** Melis I. **mit Faß** 26.75. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt **Transito f. a. B. Hamburg** für Mai 13.— G., 13.05 Br., für Juni 13.05 bez., 13.07½ Br., für August 13.32½ bez., 13.35 Br., für Okt. 12.65 G., 12.75 Br. Stetig.

* **Berlin**, 19. Mai. Spiritus 50r hier 59.90, 70r hier 40.20, für Mai-Juni 39.80, Aug.-Sept. 40.50.

* **Hamburg**, 19. Mai. **Kaffee: Good average Santos** für Mai 67½ Pf., **ditto** für Sept. 62½ Pf.

* **Bremen**, 19. Mai. **(Erdöl.) Standard white hier** 5.75. Schw. **Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox** 35—, **Armour** 34½.

* **Antwerpen**, 19. Mai. **(Erdöl.) Vereinigtes** 13⅞, für Mai 13⅞, Juni 13¾, Sept.-Dezember 13⅞. Still. **Amerik. Schweineschmalz**, nicht verzollt, **dispon.** 79¾ **Fr.**

Städtisches.

B **Karlsruhe**, 19. Mai. In der Monatsversammlung des Gewerbevereins hielt Herr Rechtsanwalt, Stadtrath Böckh, einen außerordentlich klaren Vortrag über die Grundsätze des Reichsgesetzes über die Gewerbegerichte, welcher mit vielem Beifall und Dank aufgenommen worden ist. Außerdem kam der Beginn der Schulzeit der hiesigen Gewerbeschule und die Zusammensetzung des Gewerbeschulrathes zur Besprechung, wobei verschiedene Wünsche geäußert worden sind, welche später zur Berathung kommen sollen.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Freitag, 20. Mai (2. V. 70. A.-V.): „Kabale und Liebe", Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, 22. Mai (11. Vorst. außer Ab.): „Die Götterdämmerung", in einem Vorspiel und 3 Aufzügen von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr.

Kolosseum-Theater.

Freitag, 20. Mai, Abends 8 Uhr: „Papageno", Posse mit Gesang in 4 Akten von Kneisel.

Konzerte und Vergnügungen.

Philharmonischer Verein: Samstag, 21. Mai, Abends 7½ Uhr, im großen Museumssaale 3. Konzert.

Vereine.

Naturwissenschaftlicher Verein: Freitag, 20. Mai, Abends 8 Uhr, im Speisesaale des Museums Generalversammlung.

Männerturnverein: Samstag, 21. Mai, im Kolosseumssaale der Brauerei Schrempp Festbankett mit Aufführungen.

Alpenverein: Samstag, den 21., und Sonntag, den 22. Mai, gemeinschaftlicher Ausflug der südwestdeutschen Alpenvereinssektionen nach Ottenhöfen, Edelfrauengrab, Allerheiligen, Zuflucht und Oppenau.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Der gestern im Nordwesten von Schottland erschienene Luftwirbel ist etwas ostwärts vorgerückt. Sein Mittelpunkt befindet sich bereits zwischen der südwestnorwegischen und der ostschottischen Küste. Von da wird derselbe vermuthlich nordostwärts weiter schreiten. Dauernde Aufheiterung wird diese sonst der Entwickelung von hellem Wetter günstige Fortpflanzungsrichtung wohl nicht veranlassen, da verschiedene Unregelmäßigkeiten in der Druckvertheilung entstanden sind, welche wahrscheinlich mehrfach bewölktes und deßhalb mäßig kühles Wetter, wohl auch einzelne kurze Regenfälle bringen werden.

(3%. Prämien-Schuldverschreibungen der allg. österr. Bodenkredit-Anstalt, Emission von 1880.) Ziehung am 16. Mai. Auszahlung am 1. Dez. 1892. Hauptpreise: Serie 2961 Nr. 7 45,000 fl. S. 1328 Nr. 67 2000 fl. S. 2667 Nr. 89, S. 3673 Nr. 68 je 1000 fl. Tilgungsziehung: Nr. 381 706 874 991 1014 1045 2406 2443 2500 3223 3975. (D. G.)

(Ungar. Hypothekenbank, 4%. Prämien-Obligationen.) Ziehung am 14. Mai. Auszahlung am 15. August 1892. Hauptpreise: Serie 3535 Nr. 13 50,000 fl. Serie 1835 Nr. 20 1500 fl. Serie 238 Nr. 98, Serie 351 Nr. 91, S. 351 Nr. 10 je 1000 fl. In der hierauf folgenden Tilgungsziehung wurden die nachstehenden 8 Serien 287148 397 958 2034 2232 2474 3354 gezogen und werden dieselben mit dem Betrage von je 100 fl. eingelöst. (D. G.)

(Serb. Staats- (Tabak-) 10 Fr.-Loose v. Jahre 1888.) Ziehung am 13. Mai. Auszahlung am 13. Juni 1892. Hauptpreise: S. 4922 Nr. 64 150,000 Fr. S. 1522 Nr. 80 1000 Fr. S. 6608 Nr. 21 500 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 100 u. 50 Fr. Amortisationsziehung Nr. 732 3874 4902 5707 6279 6645 6748 7903 7939 8343 8972 9069. Die in diesen Serien enthaltenen Nummern werden mit 12 50 Fr. eingelöst. (Ohne Gewähr.)

Schöttler's berühmte Welthandel-Cigarren. Specialitäten Sort.-Kiste (kräft.) 100 Stück M. 8¼, enth. 4 Sorten in der Preislage von M. 60—100 p. Mille. Gust. Schneider, Cigarren-Versand, Karlsruhe i. B. 1174.—6

Kurse der Frankfurter Börse vom 19. Mai 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. In Prozenten. Per Comptant.	Pap.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	10690	—
" 3½ " "	100	9990
" 3 " "	8650	—
Preußen 4 konf. Oblig. M	10680	—
" 3½ " "	—	9990
" 3 " "	8650	—
Baden 4 Obl. " . fl.	10190	10180
" 4 bitto . . M	10390	10350
" 4 v. 1886 .	—	10590
Bayern 4 Abt.-R. fl.	10260	10250
" 4 " Obl. fl.	10600	10650
Württ. Obl. fl.	10130	10120
" " 4 v. 75/80 M	10420	10410
" " 4 v. 81/83 "	10560	10540
" " 4 v. 85u.87 "	10510	—
" " 4 v. 1891 "	10690	—
" " 3½ v. 88u.89 "	9990	9950
" " 3½ . . . fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	—	10390
" 4 Oblig. . .	-	105
3½ Hamburger St.-Rente	98	9790
5 Griech. E.-B. v. 90 ffr. L.G.	69	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	6220	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	-
" 4 Goldrente . . fl.	9590	—
" 5¾ E.-B.-Staatssch.	10050	—
" 4⅕ Silber Rente .	—	81
" 4⅕ Papierrente .	—	—
" 5 v. 1881	8630	8620
" 5¾ E.-B.-Staatssch	10740	—
Ungarn 4 Goldrente . .	—	9380
" 5 Papierrente . .	8590	8580
" 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10240	—
" 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
" 4½ E.-A. 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente . . Fr.	91	—
" am. 5 R. S. III. u. VI.	8720	87
" 3 Rente . . .	—	5560
Rumänier 5 amort. Rente	98	9790
" 4 am. Rte. v. 90 .	—	8220
6 Ruß. Goldanleihe . .	10450	—
5 " Dr.-Anl. 2. Em. .	6860	—
5 " " 3. " .	6930	—
4 " Innere Anl. v. 1887	—	—
4 " Cons. v. 1880 . .	9540	—
4 " Goldanleihe v. 1889	9680	—
4 " Cons. E.-B.-S. 1,2,89	9645	9630
4 " Goldanl. S. 3 v. 90	9440	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	9540	9530
" 4 " " 1886 "	9560	—
Portugiesen 4½ v. 1891	—	4015
" 3%	2890	—
Serbien 5 Goldrente . .	8420	—
" 5 Eisenbahn . .	8530	—
Schweden 4 Oblig. M.	103	10290
" 3½ v. 1890 "	—	94
" 3½ " . . "	9440	—
" 3 " . . "	8515	8490
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	9740	—
" 3 " " 1888 "	8430	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	6480	—
Schweiz 3½ Berner	9820	—
Egypt. 3½ privileg. . .	9290	—
" 4 Unific.-Obl. . St.	9850	—
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl. .	4630	4620
Mexiko 6% Anleihe . .	8570	—
Provinzial- und Gemeinde-Oblig.		
4 Frankft. a. M. Lit. R.	10290	10280
3½ " " Lit. K.	9950	9930
3½ " " Lit. N. u. Q.	9890	9870
3½ " " Lit. S. .	9890	9870
3 Bad.-Bad. v. 1886 .	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10250	—
3½ " " 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 . .	10170	10150
4 " " 1890 . .	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886 . .	8720	8710
3 " v. 1889 . .	8680	—
3½ Mannheim v. 1888 .	95	—
4 " v. 1890 .	103	10280
4½ Nürnberg	101	—
4 Pforzheim v. 1883 . .	10240	—
3½ Wiesbaden Obl. . .	9640	9620
3½ " v. 1887 .	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W in Mark.		
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	—	149
Frankfurter Bank 3%	13950	13940
Amsterdamer " 4%	15150	15130
Badische Bank 4% .	11450	—
5 Basler Bankverein	—	12630
Darmstädter Bank 4%	13910	—
4 Deutsche Bank . .	160	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	105
4 Disk.-Komm.-Anth.	19280	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9750	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17220	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	12650	12630
Rheinische Kreditb. 4%	11860	11840
Süddeutsche Bank 4%	102	10180
4 Südd. Bodenkreditb.	15740	15730
Württ. Notenbank 4%	109	10890
" Vereinsbk. 4%	12890	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	845	844
*5 " Kredit. . .	—	—
Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	—	26960
5 Bad. Zuckerf. W. .	5570	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	140
Ettlinger Spinnerei	-	9140
4 Nordd. Lloyd . .	10590	—
4 Laurahütte . . .	—	11250
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—
Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	4050	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	11090	—
4 Ludwigsh.-Berbach fl.	22120	22115
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	146	—
5 Mecklb. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	14050	—
4 " Nord	11170	—
4 Werrabahn . 100	69	—
Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb. .	—	75⅞
5 Alföld-Fium fl. 200	—	170½
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	170	—
4 Dux-Bodenb. . fl.	466½	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombb. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	—	183¾
5 " Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	116	—
5 Siebenbürger i. G.	170¼	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. " .	170	163¾
5 Ungar. Gal. L. "	171	—
5 Ung. Nord-Ost " .	167½	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	13810	--
4 Ital. Mittelm. L. 500	—	9830
5 Westsicil. E.-B.	58	—

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %		
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 " Max M.	—	—
3½ " "	—	—
5 Albrecht . . ffr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10050	10030
4 Donau-Dpfsch. 1886	89	8890
4 Elisabeth . . strpfl.	9620	—
4 " ffr.	10030	10020
4 Franz-Josef .	8250	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	8030	—
5 Mähr. Grzb. . ffr.	89	7990
5 Oesterr. Nordw. M.	10740	—
5 bitto Lit. B. fl.	—	9050
3 bitto Süd-Lomb. fl.	104	—
5 " Fr.	—	—
5 " Oest.-Ung.-Stb.	107	—
3 " v. 1883 M	10140	—
3 " I.—VIII. Em.	8510	—
3 " IX. "	8220	—
3 " v. 1885 "	8040	—
4 Erg.-Netz Fr.	8270	—
4 Pilsen-Priesen ffr.	—	8170
5 Prag-Duxer . M.	10780	—
4 bitto . .	10040	—
3 Raab-Oedenb. Gold	6880	—
5 Reichenb.-Pard. ffr.	101	10080
5 " E. v. 1872 fl.	8540	—
4 Rudolf . . versch.	—	82
4 " in Gold . .	10050	10040
6 Ungarische N.-O.M.	—	16740
5 bitto Galiz. fl.	8650	—
4 Vorarlberger versch.	8150	8130
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	6290	—
5 Toskanische C. Fr	10190	10180
4 Gotthardb.	10340	—
4 Ruß. Südw. E.-B.-O.	9210	—
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.A.-E.	5470	5460
Pfandbriefe. In %		
4 M.R.-A. St. VIII-Xa.	103	—
4 Bay. Verb. Münch.	10160	—
3½ " " M.	—	9570
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	—	10080
4 " ab 86 bis 1890	10130	—
3½ " "	95	—
4 Meininger Hypbk.	10080	—
3½ Pfälz. Hypbk.	9660	—
5 Pr. B.K.A.B. vl. à 110	—	—
5 " 100	—	—
4 Pr. B.K.A. à 100 vl.	10150	10130
3½ " v. 1886	9420	94
Pr. Hyp.-Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10070	10060
4 " S. 53	10070	10060
4 do. S. IV (ukb. b. 1896)	10150	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10180	—
3½ " "	9530	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	102	-
4 Württ. Hypothekenb.	10240	10090
3½ " Kred.-Ver.	9710	97
4 " Vereinsbank	10010	101

	Par.	Geld
5 Ital. A. J.-G. ffr.	—	86
4 " "	6860	6830
4½ Ital. Nbt. 2. ffr.	9480	—
4 " "	9420	—
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	10030	10010
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Ruß. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10250	10240
4 " "	10060	10050
3½ " v. 1886 .	9190	9180
Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	16380	16370
4 Badische Prämien .	13690	—
4 Bayer. Prämien	14130	14120
3½ Köln-Mindener .	13540	—
3 Oldenburger . . .	12890	—
4 Oesterr. v. 1854 .	124	—
5 " v. 1860 .	—	12690
4 St.-Raab-Grazer .	—	10300
3 Türken Fr. 400 .	2650	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	128	—
Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher . . " 7	4280	4270
Augsburger . . " 7	2370	—
Braunschweig Thlr. 20	10460	—
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	57	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3210	32
Genua . Lire 150	12350	—
Mailänder . Fr. 45	4190	—
" . . 10	1860	—
Meininger . . fl. 7	—	2790
Neufchateler . Fr. 10	2150	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	32250	—
" Kred. v. 1858 100	—	331
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	2950	—
Schwedische . Thl. 10	—	8410
Ungar. Staats fl. 100	253	—
Venetianer . Lire 30	33	—

Frankfurt. Bank-Disk.	3%
Reichsbank-Diskonto .	3%
Privat-Diskonto . .	—

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	417½	—
Franz. Banknoten . .	—	81
Oest. fl. 100 Bankn.	—	170 35
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 22	16 18
" in ½ .	16 22	16 18
Dollars in Gold .	4 20	4 16
Dukaten	9 60	9 55
" al marco	9 69	9 65
Engl. Sovereigns	20 41	20 36
Gs. feinScheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	113 80	117 30
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials .	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Partien.		
Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16¼
" Eis.-u. Städte-B.	—	4 16⅛
" in S. Franzisko z.	—	4 14½
Belgische . . Fr. 100	—	80 70
Aegyptische . . L. 1	—	20 33
Englische . . . " 1	—	20 36
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 80
3% Livorn. Pr.-C.L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-C.L. 100	—	8 43
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	170
" in Silb. fl. 50	—	85
" Silberr. Cp. fl. 50	—	85
Russische S.-R. 100	—	209
" Gold-R. 100	—	[illegible]

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam . . . . . fl. 100	169 90	—
Antwerpen-Brüssel . . Fr. 100	81	81 20
Italien . . . . . Lire 1	78 50	—
London . . . . . Lstr. 1	20 410	20 445 B
Madrid . . . . . Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) . D. 100	—	—
Paris . . . . . Fr. 100	81 10	—
Schwz. Bkpl. . . . Fr. 100	80 85	—
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. . . . . fl. 100	—	—
Wien ö. W. . . . . fl. 100	170 85	—
[illegible]	—	—

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

2184.2.2 Im Wege schriftlichen Angebotes ist die Lieferung von 230 Stück schmiedeisernen Pfahlschuhen nach aufgelegter Zeichnung zu vergeben.

Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Pfahlschuhlieferung" versehen längstens bis 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, anher einzureichen und können bis dahin die Lieferungsbedingungen hier eingesehen werden.

Zuschlagefrist „vierzehn Tage."

Basel, den 17. Mai 1892.

Der Gr. Bahnbauinspektor.

Wasserversorgung der Gemeinden Huchenfeld u. Würm.

2090.2.2 Die Herstellung **zweier Hochbehälter** für die gemeinsame Wasserversorgung der Orte **Huchenfeld** und **Würm** bei Pforzheim soll nach Maaßgabe der Verordnung des Gr. Ministeriums des Innern v. 7. Juni 1890 vergeben werden. Der Behälter bei Huchenfeld erhält 180 cbm, jener bei Würm 75 cbm Wasserraum. Die Angebote können je nach Wahl der Bieter für die Ausführung in Mauerwerk oder in Beton gestellt werden. Die Baupläne und das Bedingnißheft nebst Anschlags-Vordruck liegen auf dem Rathhause in Huchenfeld, sowie auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf. Die besonderen Bedingungen und Ueberschlags-Vordrücke können gegen postfreie Einsendung von 2 M. (nicht in Briefmarken), Plancopien gegen 1 M. von uns bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, den 1. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr,

an den Gemeinderath Huchenfeld einzureichen; die Eröffnung findet zur genannten Zeit auf dem Rathhause in Huchenfeld statt.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Karlsruhe, den 10. Mai 1892.

Gr. Kultur-Inspektion.

Wasserversorgung der Stadt Kandern.

2189.2.1 Für die Stadt Kandern vergeben wir im Wege des schriftlichen Angebotsverfahrens die für die Erweiterung der dortigen Wasserversorgung erforderlichen Eisenarbeiten, bestehend im Liefern und Legen von

255 lfd. m 690 lfd. m 400 lfd. m
125 mm 80 mm 60 mm

weiten Gußeisenröhren, Anbringen von 16 Schiebern und sonstigen Maschinentheilen, sowie in der Einrichtung von circa 100 Hausleitungen. Angebote wollen schriftlich und mit entsprechender Aufschrift versehen

längstens bis Dienstag, den 7. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,

beim Gemeinderath in Kandern eingereicht werden.

Bedingungen und Ueberschlagsformulare liegen auf diesseitigem Bureau zur Einsicht auf, auch können solche gegen Einsendung von 1 M. (nicht in Briefmarken) von uns bezogen werden.

Zuschlagfrist 3 Wochen.

Thiengen, den 17. Mai 1892.

Gr. Kultur-Inspektion Waldshut.

Liegenschaftsversteigerung.

2206.1 Auf Antrag der Eigenthümer versteigert der unterfertigte Notar am

Montag, den 23. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Gaggenau die nachbeschriebenen Liegenschaften der Gemarkung Gaggenau, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird, als:

Plan Nr. 12, Kataster Nr. 2571 a.
7 Are 84 Meter Hofraithe,
23 „ 01 „ Steinhauerplatz,
4 „ 08 „ Wiesen,
10 „ 12 „ Garten

sammt einer auf der Hofraithe erbauten einstöckigen Steinhauerwerkstätte mit Wohnung, Bureau, Kohlenremise und zwei Schöpfen nebst freistehenden Schweinställungen, das ganze Anwesen beim Bahnhofe in Gaggenau, neben Gemeindeweg u. Julius Willig gelegen, taxirt zu 4000 M.

Rastatt, am 8. Mai 1892.

Großh. Notar.
Herrmann.

Wein- und Faßversteigerung.

2211.2.1 Aus dem Nachlasse der verstorbenen Fräulein Emma Held, Besitzerin des Gasthofes zur Post in Dorf Kehl, werden an nachgenannten Tagen gegen Baarzahlung versteigert:

I. in Dorf Kehl im Gasthof zur Post.

Am Mittwoch, den 25. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr anfangend,

2100 Flaschen Clevener, Markgräfler, Affenthaler, Durbacher, Klingelberger, verschiedene Rheinweine, französische Rothweine, Champagner, verschiedene Liqueure, 20 Hektoliter Wein in Fässer, als Moselwein, Durbacher, Weisherbst und sonst verschiedene Weine.

20 Flaschen Zwetschgenwasser u. 151 Liter Kirschenwasser.

II. in Offenburg, Gasthof zum Adler.

Am Freitag, den 27. Mai l. J., Vormittags 1/2 11 Uhr anfangend,

6500 Liter Wein in Fässer als: Durbacher, Clevner, Hospitalberger u. s. w. sowie 22 verschiedene Weinfaß, das Größte 1790, das Kleinste 212 Maaß haltend.

Dorf Kehl, den 18. Mai 1892.

Bürgermeisteramt.
Kübler

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Der Tapezierer als Zimmer-Dekorateur.

Vorlagen zu Fensterbehängen, Kamin- und Spiegel-Draperien, Portieren, Bett-Dekorationen, Toiletten, Fauteuils, Stühlen, Tabourets 2c. im modernsten Stile.

Zusammengestellt von **Stephan Reichenau.**

Elfte Reihenfolge. — 32 Tafeln. **Quer 4. Geh. 4 Mark 50 Pfge.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe in der Buchhandlung von E. Kundt, Kaiserstraße 144. 1853.1

Bauarbeiten-Vergebung.

2197.2.1 Zu dem Neubau eines Schulgebäudes mit Schülerabtritt sollen die Ausführungen nachstehender Arbeiten öffentlich vergeben werden und zwar:

	Hauptgebäude M.	Pf.		Abtrittgebäude M.	Pf.
Erdarbeit	359	—		133	90
Maurerarbeit	21781	66		1400	—
Steinhauerarbeit	5165	42	Granit	200	—
Steinhauerarbeit	15998	52	Sandstein	—	—
Eisentheile	2829	—	I Träger	—	—
Cementarbeit	1027	—		800	—
Zimmermannsarbeit	3432	—		762	09
Blechnerarbeit	683	—		301	—

Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsformulare zum Einsetzen der Einzelpreise sind vom 22. Mai d. J. einschließlich bis 30. Mai d. J. auf der Kanzlei des Bürgermeisteramts zur Einsicht aufgelegt. Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind spätestens bis 31. Mai 1892, Morgens 11 Uhr, vorschriftsmäßig ausgefüllt, postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Angebotsformulare können gegen Ersatz der Selbstkosten erhoben werden.

Triberg, den 20. Mai 1892.

Der Gemeinderath.
Hock.

Lieferung von Eisenkonstruktionen.

2176.3.2. **Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Lörrach** vergibt die Verstärkung der Eisenkonstruktionen:

1) der Joche des Hochwasserdurchlasses bei Neuenburg am Rhein im Gewicht von . . . . . 1,611 kg
2) ferner der Wiesebrücke unmittelbar bei der Station Haagen der Wiesethalbahn im Gewicht von . . . . . 12,700 „
3) die Lieferung und Montierung der Eisenkonstruktion der Brücke in Wiesleth von 13,2 m Lichtweite, 4 m Breite (von Station Maulburg der Wiesethalbahn 7,5 km entfernt) im Gesammtgewicht von
   a. Schmied- und Walzeisen . . . . . 14,388 „
   b. Gußeisen . . . . . 874 „
   c. Gußstahl . . . . . 8 „

im Weg des schriftlichen Angebots in Accord, zu welchem Zweck der Eingabe-Termin auf

Montag, den 30. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

bestimmt wird.

Die Bedingungen mit Angebotsformularen zu den unter Ziffer 1 und 2 bezeichneten Eisenarbeiten können gegen Einsendung von 50 Pf., Pläne und Bedingungen zu Ziffer 3 gegen diejenige von 1 Mk. von der obigen Stelle erhoben werden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

2221.1 Gemäß § 16 der Statuten fordern wir die Inhaber der Actien-Interimsscheine unserer Bank

Nr. 647—677, 722—726, 732—735, 1697, 1838, 1869, 2790, 2791, 3167, 3247,
„ 3495, 3770, 3787, 4046, 4050, 4257, 4258, 4331, 4339, 4350—4353,
„ 4497—4500, 4610, 4611, 5257, 5591, 5623, 5653, 5654, 5700—5703, 5707,
„ 5731—5736, 6025, 6049, 6076, 6244, 6495—6497, 6558—6559, 7354—7363,
„ 7554, 7559, 7588, 7589, 7716, 7717, 7930, 8038—8040, 8432—8436, 8454,
„ 8455, 8666, 8667, 9214—9217, 9471—9475, 9533, 9612, 9613, 11198,
„ 12258, 13223, 13224 und 14750,

welche die auf **1. April 1892** eingerufene Einzahlung von 10 % nicht geleistet haben, auf, diese Einzahlung einschließlich Stempelabgabe mit **Mk. 60.50** nebst 6% Verzugszinsen für jeden Interimsschein, innerhalb 14 Tagen zu entrichten. Die Interimsscheine sind mit Talons zur Quittungsertheilung einzusenden.

Die gleiche Aufforderung ergeht an die Besitzer der Interimsscheine Nr. 4046, 4610, 4611, 5653, 5654, 8666, 8667 und 12258 bezüglich der Einzahlung auf **1. Juli 1891.**

Mannheim, 19. Mai 1892.

Die Direction.

Für Weinhandlungen und Weinproduzenten.

Neue Schnellfiltrirmaschinen, Leistungsfähigkeit 6—10,000 Liter täglich, offerirt bedeutend billiger wie jede Konkurrenz unter Garantie. Illustrirte Preisliste gratis. Gute Referenzen. 2162.3.3

A. Frick,
Karlsruhe, Schützenstraße 16.

Complete 2118.—2
Bade-Einrichtungen,
sowie alle Arten einzelner
Bade-Artikel
empfiehlt als = **Haupt-Spezialität** =
in größter Auswahl billigst
Wilhelm Göttle, Karlsruhe.
Man verlange Preisliste!

THEE **Carl Schaller, Karlsruhe,**
M. 2.50 M. 3.20 per 1/2 Ko. Erbprinzenstr. 38, sehr beliebte Sorten. Preisliste franco. Proben und
Wiederverkäufer hohen Rabatt. 3095.100.96

Vacante Generalagentur.

2105.2.2 Eine hervorragend leistungsfähige **Lebensversicherungs**-Gesellschaft, deren vorzügliche Einrichtungen dem Wirken ihrer Vertreter günstige Erfolge verbürgen, sucht für **Karlsruhe u. bad. Oberland** unter vortheilhaften Bedingungen einen acquisitorisch selbstthätigen, tüchtigen und cautionsfähigen Generalagenten. Offerten mit Resultatsnachweisen nebst Referenzen-Angabe sind unter **M. 6332** an **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.** zu richten.

Bad Rothenfels.

Eisenbahnstation der Murgthalbahn.
Salinische Mineralquelle.
Klimatischer Kurort.

Comfortabel eingerichtete Zimmer, herrliche Umgebung von Tannenwaldungen und Parkanlagen. Mittelpunkt der schönsten Ausflüge und ausgedehntesten Waldspaziergänge. 1671.3.2

Table d'hote 1 Uhr. — Forellen und Restauration zu jeder Tageszeit.

Große gedeckte Veranda. Schöne Säle für Familien und Gesellschaften. Vollständige Pension 5 Mark (Zimmer, Frühstück, Mittagessen, Abendessen).

Bei anerkannt vorzüglichster Verpflegung empfiehlt sich bestens

F. Hemmerle, Besitzer.

Nordseebad: Wijk aan Zee (Holland).

In unmittelbarer Nähe von **Amsterdam und Haarlem.**

Prachtvolle Lage.

Bietet eine schöne Gelegenheit für Familien, die einen angenehmen und gesunden Ruhe-Ort am Meere suchen. Dieses Jahr haben viele Verbesserungen stattgefunden in Vergrößerung der Zimmer u. s. w., besonders sind in sanitärer Beziehung die neuesten und zweckmäßigsten Einrichtungen getroffen. Große Garten-Anlagen mit überdecktem Kinderspielplatz. Prächtige Lawn-tennis, Kegelbahn zum allgemeinen Gebrauch der Badegäste. Pension gegen mäßige Preise. Ausführliche Prospecte werden zugesandt.

2006.10.2 **Karl Wüst,** Direction der Bade-Hotels.

Pferde-, Rinder- und Fahrenmarkt in Offenburg

am Dienstag, 7. Juni 1892.

Große Verloosung

von Pferden, Kühen, Rindern, landwirthschaftl. Geräthen, Maschinen, Fahr- und Reitrequisiten,
unter Ausgabe von 20,000 Loosen.

Ziehung am 9. Juni 1892. Preis des Looses 2 Mark.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark.

Loose sind bei dem Kassier, Herrn Buchhändler **Carl Debold** dahier und dessen Herren Agenten, sowie **bei der Expedition der Bad. Landeszeitung** in **Karlsruhe** und Herrn **Julius Löffel** in **Durlach** zu haben. Wiederverkäufer erhalten bei direktem Bezug vom Kassier auf 10 Loose ein Freiloos.

Offenburg, im April 1892.

Der Gemeinderath.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können. 1740.6.4

Klimatischer und Terrainkurort — Sommerfrische.

Kurhaus Schweigmatt Südl. Schwarzw., Bahnl. Basel-Zell. Station **Schopfheim** od. **Hausen.**

800 m ü. Meer, nur 50 Min. zur Bahn. Post und Telegraph im Hause.

Komfortabel eingerichtetes Hotel, in den letzten Jahren sehr erweitert und verbessert. 70 Zimmer (meistens sehr große, auch anstoßende Salons), 110 Betten. Großer Speisesaal, Cafés-, Billard- und Damensalon, aussichtsreiche überdachte Wirthschaftsterrasse. Wandelbahn, Kinderspielsaal, beides neu erstellt. Neue Wasserleitung (Water-Closets). — Herrliche Rundsicht, **Alpenpanorama** vom Hotel selbst aus, wohlgepflegte, zahlreiche, schattige Spazierwege, prachtvolle Tannenwälder ans Etablissement anstoßend. — **Neue** Bade- und Douche-einrichtung, Spiel- und Turnplatz, täglich Arzt im Hause. — Eigene Jagd und Fischerei. Equipagen im Hause. — **Saison Juni bis Oktober.** — Pensionspreis M. 3.50, Zimmer nach Wahl. Beste Verpflegung, feiner Keller. — Prospekte bitten zu verlangen. 2055.8.2

Gg. Uehlin u. A. Uehlin Nachf., Besitzer.

Borkum **Nordseebad (genannt die grüne Insel)**

Saison vom 1. Juni bis 15. Oktober. Tägliche Dampfschiffverbindungen von Emden und Leer. Feste Anlegebrücke. Eisenbahnverbindung bis ins Dorf. Komfortable eingerichtete **Warmbadeanstalt.** Bedeutende **Milchwirthschaft.** Schöner, breiter Strand, starker Wellenschlag, **nur reine ozonreiche Seeluft.** Allen hygienischen Anforderungen ist genügt. (Kanalisation, Röhrenbrunnen 2c.) Frequenz 1890: 6121, 1891: 7738. Prospekte und Fahrpläne gratis.

2060.3.2 **Die Badekommission.**

Soolbad Rappenau,

Station der Linie Heidelberg und Jagstfeld. 2037.3.3

Eröffnung am 26. Mai d. J.

Bühlerthal.

Gasthaus zum grünen Baum.

2190.1 Den Besuchern der herrlich gelegenen Luftkurorte und hiesigen Einwohnern empfehle ich meinen Gasthof mit schönen Gartenanlagen und Kegelbahn (großer Saal für Vereine) zur geneigten Benützung.

Kalte und warme Speisen (Forellen) zu jeder Tageszeit. Reine Weine, gutes Bier.

Bei aufmerksamster Bedienung mäßige Preise. In sämmtlichen Räumen elektrische Beleuchtung.

Achtungsvoll

K. Hablizel.

Heidelberg.

Schlosspark-Hôtel.

2192.5.1 Idyllische Lage oberhalb der Schloßruine am Waldesrand. Familienpension. Feine Restauration. **F. A. Hirschel.**

Luft- u. Bade-Curort.

1757.3.3 An sehr gesunder u. schöner Lage des Breisgaues (eine Stunde von der Bahn entfernt) ist ein gern besuchter Badeort mit einer Mineralquelle (12° Cel.) zu verkaufen. Das am Waldessaum gelegene Anwesen besteht aus dem großen 2 stöck. Gasthaus m. Realrecht, enthält. 2 große Wirthschaftsräume, Speise- u. Tanzsaal, Küche, 8 Fremden- u. 3 Wohnzimmer. Das freisteh. Badehaus mit Quelle, 16 Badekabineten u. Einrichtung; angrenzend ein großer Wirthschafts- u. Gemüsegarten mit gedeckt. Kegelbahn. Ferner Scheune, Stallungen, Holzschuppen, großer Hofraum; anschließ. an einem Complex ca. 15 Morgen Wiesen, Ackerland u. etwas Wald. Kaufpreis m. Wirthschafts-Inventar 52,000 Mark. Anzahlung 10,000 Mark. Selbstkäufern ertheilt Auskunft das Liegenschaftsbureau **H. Schulz** in Freiburg i. B.

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.

Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade. Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure und Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. Niederlagen durch Placate ersichtlich. 2056.10.2

Man verlange gratis u. franko Muster u. Preise unserer getümmten **PUTZWOLLE** farbige u. weiße von Mark 35 bis 75. 40 % Materialersparniß. Mieder-verkäufer Vorzugspreise. Tagesproduction 5000 Kilo. Kunstwollfabrik von **Bierle & Wollner Worms** a. Rhein. 1835.10

Tapeten!

999.20.11 Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **großartig schönsten neuen** Mustern, nur **schweren Papieren und gutem Druck.**

Ziegler & Jansen
in **Gelsenkirchen.**

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten** leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Billigstes Fensterglas *für* ***Fabrik-Fenster*** *empfiehlt die Glasmanufactur*

Arnold & Müller,
Frankfurt a. M.

1207.12.5

In der Serie gezogene
4% Badische Rthlr. 100-Loose
offerire à M. 540 — (abzügl. kleinsten Gewinn à M. 240 —, auch 1/2, 1/4, 1/8 Anth.) Ziehung 1. Juni, Treffer **M. 120,000 — 42,000 — 12,000 — 4800** 2c. 2182.3.2

Oscar Lichtenberg,
Bankgeschäft, **Frankfurt a. M.**

Schweiz, Ct. Appenzell. 2195.3.1

HEIDEN

Molken- u. Luftkurort, 806 m ü. M.

FREIHOF u. Schweizerhof

Hôtel u. Pension, Kurhaus I. Ranges. Grosse schattige Anlagen. Wundervolles Panorama über den Bodensee und das Gebirge. Kurgarten, Waldpark, Casino. Kurkapelle. **Hydrotherapie** unter Leitung v. **Dr. Altherr.** Quellwasserversorgung. **Sool-** u. **Fichtennadelbäder. Eigene Sennerei.** Krankheiten des Nervensystems — der Respirationsorgane. — Chron. Magen- und Darmkatarrhe. — Leberanschoppung. — Eczéma. — Hämorrhoiden. — Bleichsucht. — Reconvalescenz.

Evang., kathol. u. engl. Gottesdienst. **Freihof.** Volle Pension von Fr. 7.— an. **Schweizerhof.** Volle Pension von Fr. 5.50 an.

(Es wird kein Service berechnet.) — Illustrirte Prospecte zu Diensten.

Besitzer **Altherr-Simond.**

Köchinnen, perfekte für **Hotels, Gasthäuser** und **Herrschaften, suchen Stellen** durch **Urban Schmitt, Karlsruhe.** 2123.3.2

Hotel Billstein

Köln Friedr. Wilhelmstr. nahe der Schiffbrücke. **Köln.**

Gutes Logis, mäßige Preise.

Bier- u. Wein-Restaurant. 2145

Heidelbeergeist

wird dem Kirschwasser vielfach vorgezogen, da solcher keine Blausäure enthält. p. Liter M. 2.50, 1889. M. 3, 1884er M. 3.50.

1891er Kirschenwasser

aus den besten Lagen von Lauf, Neusatz u. Bühlerthal, à M. 2.20, 1890er M. 2.60, 1886er M. 3, 1884er M. 3.50 p. Liter ohne Glas, oder p. Flasche incl. Fl. Probe-Kolli liefert mit Garantie 1217.13.11

Ant. Schön, Bühl i. Baden.

Für eine Restauration in einer größeren Stadt Badens **mit einem Bierverbrauche von jährlich über 1800 Hct.** wird von einer bayr. Bierbrauerei ein **Wirth als Zäpfler gesucht.** — Nur tüchtige, gebildete u. kautionsfähige Bewerber werden berücksichtigt. — Gefällige Angebote unter S. 1523 Q. befördern **Haasenstein u. Vogler in Karlsruhe.** 2083.2.2

In einer größeren Stadt an der Schweizergrenze ist ein

schönes Anwesen

mit gutgehendem **Wirthschaftslokal** vis-à-vis dem Hauptbahnhof zu verkaufen. Dasselbe würde sich besonders für einen badischen Wirth gut eignen, da besonders das badische Zugspersonal da verkehrt.

Gefl. Offerten an das Kontor d. **Bl.** unter Nr. 2202.2.1

Auf 23. Oktober wird von einer alleinstehenden Dame, in gutem Hause eine Wohnung von zwei geräumigen Zimmern und Küche in gesunder Gegend gesucht, am liebsten in der Umgebung Karlsruhs od. Baden-Baden.

Offerten mit Preisangabe bittet man unter dem Vermerk: „Wohnungsgesuch" im Kontor d. Blattes abgeben zu wollen unter Nr. 2213.1

Uhren-Geschäft zu verkaufen.

Ein altrenommirtes Uhren-Geschäft ist wegen Kränklichkeit des jetzigen Besitzers zu verkaufen. Das Geschäft befindet sich in bester Lage der Stadt Karlsruhe und erfreut sich einer guten treuen Kundschaft. Die Uebergabe kann jederzeit erfolgen.

Offerten zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 2141.3.2

Schwarzbraune engl. Stute, 9 Jahre, 1,67 groß, fehlerfrei, truppenfromm, gut geritten, sehr flott, wegen Rücktritts von der Adjutantur preiswerth zu verkaufen. **Lieber,** Adj. i. Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm, **Rastatt.** 2191

Wasserleitung.

Ein tüchtiger **Bauführer** findet beim Bau einer neuen Wasserleitung Anstellung. Wo? sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 2164.2.2

2220.1 Ein tüchtiger

Holzbildhauer,

welcher auch im Zeichnen gut erfahren, findet dauernde Stellung. Anträge zu richten an **Haasenstein & Vogler, Heilbronn.**

2103 3.3

Tüchtige Möbelschreiner

finden sofort dauernde Beschäftigung Möbelfabrik Karl Zehnle, 11 Kanonengasse 11, Basel.

2203.2.1 **Zur selbständigen Führung eines bessern Haushaltes sucht** ein Frl. **gesetzten Alters** mit vorzügl. Zeugnissen **Stellung** durch **Urban Schmitt, Karlsruhe.**

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral Wässer

Apollinis Brunnen, Wilhelms Quelle.

Anerkannt bestes Tafelwasser. 10 goldene Medaillen und erste Preise.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1853.100.20

Colosseum-Theater.

Freitag, 20. Mai. 8 Uhr: Papageno. 2219.1

Große Posse mit Gesang in 4 Akten. Preise: 1 M. 50, 1 M., 50 Pf.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.